

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

150 (2.7.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6.
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die Spaltenbreite Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 9 Uhr vorm. Für Platzvor-
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher
keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 150

Freitag, den 2. Juli 1926

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Im Reichstag wurde am Donnerstag die Verlängerung des Sperregesetzes in den Abfindungstreitigkeiten bis zum 31. Dezember ds. Js. in 1. und 2. Beratung genehmigt, nachdem der Reichsanwalt sich dafür eingesetzt hatte.

Am Freitag wird die Entscheidung über das Fürstenabfindungsgesetz fallen und damit zugleich auch über die ev. Auflösung des Reichstages. Indessen nimmt man an, daß es zu einer Verständigung mit der Sozialdemokratie kommt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat mit 75 gegen 38 Stimmen beschlossen, in der dritten Beratung über das Fürstenentschädigungsgesetz im Reichstag die Vorlage abzulehnen und die Auflösung des Reichstages zu fordern.

Der Reichsfinanzminister stellte sich in einem Reichstagsausschuß gegen die Verordnung der Staatsüberschüsse von 1925 für Zwecke der Anleiheablösung. Die Abstimmung ist am Freitag.

In Paris hat der deutsche Botschafter von Hoeß eine Besprechung mit Briand über die Ratsfrage in Genf.

Deutscher Reichstag

Berlin, 1. Juli.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr und teilt mit, daß entweder am Freitag zwei Sitzungen stattfinden oder eine Schlußsitzung vor den Ferien noch am Samstag.

Der völkische Abg. Weidenhöfer hat gegen einen Ordnungsruß Einspruch erhoben. Er hatte, als nach dem Abg. Rosenfeld der Abg. Landsberg in der Fürstenabfindungsdebatte das Wort nahm, gerufen: „Der zweite Jude!“ Der Einspruch gegen den Ordnungsruß wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Volkischen verworfen. Als der Abg. von Graefe nunmehr ruft: „Also ist das Wort Jude eine Beleidigung“ antwortet der Präsident: Es kommt immer auf die Absicht an!

Zur ersten Lesung steht dann das Gesetz über die Aussetzung von Verfahren. (Sperregesetz zur Fürstenabfindung.)

Reichsanwalt Dr. Marx nimmt sofort das Wort. Nach dem Gesetz vom 13. Februar ds. Js. sind Rechtsstreitigkeiten zwischen den Ländern und Mitgliedern der normalen regierenden Fürstenhäuser über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung und damit zusammenhängende Fragen auf Antrag einer Partei bis zum Inkrafttreten einer rechtsstaatlichen Regelung auszusetzen. In dem Gesetz vom 3. April ds. Js. ist eine entsprechende Regelung für Verfahren wegen Auflösung von Familiengütern der ehemaligen Fürstenhäuser getroffen. Die Geltungsdauer dieser beiden Gesetze ist heute abgelaufen. Wenn die Reichsregierung mit dem vorliegenden Gesetzesentwurf eine Verlängerung der Sperrefrist bis zum 31. Dezember ds. Js. vorschlägt, so dürfen aus der Einbringung des Entwurfs unmittelbar vor der Entscheidung in der Fürstentage keineswegs irgendwelche Schlüsse dahin gezogen werden, als sei in der Auffassung der Reichsregierung, über die alsbaldige Erledigung dieser Frage eine Wandlung eingetreten. Die Reichsregierung ist nach wie vor entschlossen, noch vor den Ferien die Vorlage über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den ehemaligen Fürstenhäusern zur Entscheidung zu bringen. Ich möchte nochmals der sachlichen Erwartung Ausdruck geben, daß sich der Reichstag mit der erforderlichen Mehrheit zu der von der Reichsregierung vorgezeichneten Lösung des Problems bekennen wird. Auch wenn dieser Erwartung entgegensteht, ist die Verabschiedung des gegenwärtig zur Beratung stehenden Gesetzesentwurfes aus wesentlichen Gründen notwendig. Sollte die Erwartung der Reichsregierung sich nicht erfüllen, so legt die Regierung auf die Verlängerung der Sperrefrist keinen Wert mehr. (Hört, hört.)

Das Sperregesetz wird in 1. und 2. Lesung angenommen.

Gegen die sofortige Vornahme der 3. Lesung erhebt Reichsanwalt Dr. Marx in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter Einspruch.

Abg. Dr. Schneider (Dn.) befragt dann namens des Ausschusses für die Entschädigungsangelegenheiten, wonach die Reichsregierung Mittel bereit stellen soll, um den Geschädigten, die einen entschädigungsfähigen Liquidationsschaden mit einem Grundbetrage von mehr als 200 000 Mark erlitten haben und entwürdet sind, über den Rahmen der Richtlinien für Wiederaufbauarbeiten hinaus Darlehen zum Zwecke des Wiederaufbaus zu gewähren, sofern dieser der deutschen Außenwirtschaft dient und ein besonderes volkswirtschaftliches Interesse an ihm besteht.

Abg. Schirmer-Dresden (Soz.) befragt über die Anträge seiner Partei, wonach in der Ausschlußentscheidung die Beschränkung auf große Schäden gestrichen werden soll.

Abg. Dr. Heuß (Dem.) lehnt den sozialdemokratischen Antrag ab, weil er eine völlige Bäumung des ohnehin schon recht schwerfälligen und bürokratischen Entschädigungsverfahrens zur Folge haben würde.

Die Vor schläge des Ausschusses werden gebilligt. Eine Zentrumsentscheidung wird angenommen, eine sozialdemokratische abgelehnt.

Abg. Körneburg (Dem.) berichtet dann über die Anträge zur Förderung des ländlichen Siedlungswesens, die Annahme finden. Weitere Anträge zu verschiedenen Gegenständen werden angenommen.

Freitag 3. Lesung des Abfindungsgesetzes.

Politische Streiflichter

Nachdem am Mittwoch der Gesetzentwurf über die Fürstenabfindung in zweiter Lesung beraten worden ist, wobei formal alle Paragraphen mit Ausnahme des Paragraphen 2 unter Stimmenthaltung der Deutschnationalen und Sozialdemokraten angenommen worden sind, fanden am Donnerstag die entscheidenden Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien und den Sozialdemokraten statt. Die Plenarsitzung am Donnerstag war von kurzer Dauer und die Parteien sind dann sofort nach dem Plenum zu Fraktionsitzungen zusammengetreten, in denen die endgültige Stellungnahme festgelegt werden soll. Ueber die Aussichten des Fürstenabfindungsgesetzes in der dritten Lesung am Freitag läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Das Reichstagspräsidium hält nach wie vor daran fest, am Freitag die Sommerferien eintreten zu lassen. Wenn aber die Zollfragen noch erledigt werden sollen, ist in Aussicht genommen von Freitag auf Samstag eine Nachsitzung abzuhalten.

Das Urteil gegen Kutischer. Mit der Beendigung des Verfahrens gegen Kutischer hat ein letzter Keil der Inflationszeit seine Erledigung gefunden. Das Urteil ist hart. Die deutsche Öffentlichkeit wird es trotzdem als berechtigt empfinden, auch wenn es gegen einen kranken Mann ausgesprochen wurde. Kutischer war einer von denen, die die Inflationszeit für ihre persönlichen Zwecke auszunutzen wußten. Die ungeheure Verelendung der breitesten Volksschichten und die Vernichtung des bürgerlichen Mittelstandes brachte ihm Gewinn über Gewinn. Die Stabilisierung der Mark bedeutete freilich auch sein Ende. Er wurde das Opfer der Inflationspsychose, aus der heraus er glaubte auch weiterhin mühelos Annummen verdienen zu können. Der Gang der wirtschaftlichen Entwicklung machte ihm einen Strich durch die Rechnung, und als er versuchte, „La fortune“ zu forrgieren, indem er Wechsel fälschte, brach ihm sein Inflationsstumpfen und späterer schärferer Gegner Holzmann, den im gleichen Prozeß auch das Schicksal ereilt hat, das Genick. Kutischer hat, wie verlautet, Revision gegen das Urteil eingelegt und es ist möglich, daß die Revisionsinstanz formale Fehler entdeckt, die nach den bestehenden Prozeßvorschriften die Wiederaufnahme des Verfahrens zur Folge haben müssen. Das Urteil des deutschen Volkes steht freilich unerrückt fest und wird hierdurch nicht berührt werden. Wenn es auch nicht gelungen ist, allen denen, die in der Inflation sich über die Grundzüge von Treu und Glauben hinwegsetzten, auf die Spur zu kommen, so ist hier doch ein Exempel statuiert, das seine Gültigkeit auch dann behalten wird, wenn das Berufungsgericht zu einer mildernden Beurteilung gelangen sollte.

Die letzten Schwierigkeiten der Kassenkredite scheinen nunmehr überwunden zu sein. Die Schwierigkeiten lagen, wie das auch am Dienstag der Reichswirtschaftsminister im Haushaltsauschuß feststellte, vor allem darin, daß die Großbanken glaubten, bei der Länge der Kredite, die zum Teil über vier Jahre laufen, nicht auf die Inlandszinsen heruntergehen zu können. Für die Erwägungen der Banken ist dabei natürlich auch die wenig geistige Lage der russischen Volkswirtschaft sehr stark mitbestimmend gewesen. Die Schwierigkeiten konnten schließlich nur dadurch beseitigt werden, daß das Reich den Banken für ein Drittel der russischen Wechsel eine Rediskontierungsmöglichkeit eröffnete, jedoch nunmehr ein Teil der langfristigen Kredite in kurzfristige verwandelt werden kann. Deutschland hat damit erneut Entgegenkommen bewiesen, und es wird nun höchste Zeit, daß auch die Sowjets zeigen, ob sie Wert auf die Wiederaufnahme der beiderseitigen Handelsbeziehungen in großem Maßstabe legen. An sich ergänzt sich die deutsche und die russische Volkswirtschaft in der glücklichsten Weise. Es wäre zu wünschen, daß die Zusammenarbeit zwischen deutscher Industrie und russischer Agrarwirtschaft sich dauerhaft gestaltet. Das ist aber natürlich nur möglich, wenn beide Teile von dem gleichen Geiste freundschaftlicher Loyalität erfüllt sind, wie ihn Deutschland gerade in dieser Frage schon zur Genüge bewiesen hat.

Die deutsch-polnischen Beziehungen werden durch den schleppenden Fortgang der Wirtschaftsverhandlungen genügend charakterisiert. Die Schuld liegt dabei nicht auf deutscher Seite. Deutschland hat mehrfach seinen ernsthaften Verhandlungswillen zu erkennen gegeben und wenn es bisher noch nicht gelungen ist, mit den Polen auch nur zu einem bescheidenen Fortschritt zu kommen, so liegt die Schuld dabei durchaus auf polnischer Seite. Bezeichnend dafür ist folgendes: In den letzten Tagen wurden von Warschau aus Meldungen verbreitet, wonach die Regelung des Niederlassungsrechtes Deutscher in Polen vor einem Abschluß stünde. An diese Mitteilung wurde von der Warschauer Presse die Hoffnung geknüpft, daß nunmehr die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen rascher vorwärts gehen würden. Hierzu ist festzustellen, daß die polnische Delegation in Berlin bisher noch nicht in der Lage war, den deutschen Unterhändlern auch nur einen Termin zu nennen, an dem über die Frage des Niederlassungsrechtes verhandelt werden könnte. Der Warschauer Optimismus ist also nur als ein Manöver der dortigen Amtsstellen zu verstehen, die auf

diese Weise vor der polnischen Öffentlichkeit offenbar Deutschland für die Verschleppung der Wirtschaftsverhandlungen verantwortlich machen wollen.

Beneš bleibt tschechischer Außenminister, das ist das Ergebnis der Kriege, die die Tschechoslowakei in diesen Tagen durchgemacht hat. Die Nationalsozialisten, die Partei der Dr. Beneš angehört, hatten von ihm gefordert, daß er sein Amt niederlege, da sie mit seiner europäischen Politik insgesamt unzufrieden sind. Die Nationalsozialisten sind bekanntlich in der Tschechoslowakei die Elemente, die am schärfsten gegen das Subeten-Deutschtum zu Felde ziehen. Nun kann man Herrn Beneš gewiß nicht nachsagen, daß er sich irgendwie deutsch-freundlich gegeben habe. Es ist im Gegenteil anzunehmen, daß es zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland in Genf später noch sehr lebhaft Auseinandersetzungen über die Frage der Behandlung der nationalen Minderheiten geben wird. Der tschechische Außenminister hat sich aber lediglich dem Zwang der Verhältnisse angepaßt, und das ist es, was ihm seine Partei offenbar in steigendem Maße übel genommen hat. Nur der Autorität des Staatspräsidenten Masaryk ist es gelungen, Beneš dadurch im Amte zu halten, daß er rundheraus erklärte, er denke nicht daran, auf die Mitarbeit des gegenwärtigen Außenministers zu verzichten.

Eine Note der Botschafterkonferenz?

Marshall Foch gegen die Reichswehr

Berlin, 1. Juli. Der „Lokalanzeiger“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Paris, „von besonderer Seite“, in der über die letzte Sitzung der Botschafterkonferenz berichtet wird, die sich u. a. mit der Militärkontrolle Deutschlands beschäftigte. Den Besprechungen über diese Frage lag ein Gutachten des Marshall Foch als Vorsitzenden des Versailler Kriegskomitees zugrunde, das sich auf den Bericht des Präsidenten der Militärkontrollkommission in Deutschland, General Walsh, stützt. In diesem Gutachten wird nach der Zuschrift in dem Reichswehretat für 1926 ein Verstoß gegen die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages erblickt und die Absendung einer Note an die deutsche Regierung vorgeeschlagen, in der die Botschafterkonferenz unter Bezugnahme auf eine Äußerung des Reichswehrministers Fochler im Reichstag, daß die Kontrollkommission keinerlei Einwendungen gegen den Etat erhoben habe, Verwahrung dagegen einlegt, daß diese Tatsache als Zustimmung der Alliierten zu dem Etat ausgelegt wird. Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, daß die Durchführung der deutschen Entwaffnung noch nicht als beendet anzusehen und damit an eine Zurückziehung der Militärkontrollkommission aus Deutschland vorerst noch nicht gedacht werden könne. Wie es in der Zuschrift weiter heißt, stieß das Gutachten der Botschafterkonferenz auf den heftigsten Widerstand Englands, das hierin wirksam durch Italien unterstützt wurde. Beide Länder forderten die Beendigung der Militärkontrolle in Deutschland vor dessen Aufnahme in den Völkerbund, stimmten aber im übrigen bezüglich des Reichswehretats dem Vorschlag Foch zu, jedoch, falls dies inzwischen noch nicht geschehen sein sollte, in nächster Zeit mit einem Ententevorstoß gegen den deutschen Reichswehretat zu rechnen sei.

Berlin, 1. Juli. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist bisher beim Auswärtigen Amt eine Note weder angekündigt, noch übergeben worden. Da die in dem Bericht der Botschafterkonferenz erwähnte Rede des Reichswehrministers bereits mehrere Monate zurückliegt und die Botschafterkonferenz inzwischen verschiedentlich zusammengetreten ist, erscheint es unwahrscheinlich, daß die Rede des Reichswehrministers jetzt Gegenstand einer neuen Note der Botschafterkonferenz an die Reichsregierung bilden wird.

Deutschland.

Hilfe für die Sparrer

Berlin, 1. Juli. Der Reichstagsausschuß für die Frage der Anleiheablösung kam in einer Sitzung zu folgenden Ergebnissen: Es wurde angenommen ein von allen bürgerlichen Parteien unterzeichneter Antrag Sergt (Dnl.), der die Regierung auffordert, die noch vorhandenen Ueberhüsse des Rechnungsjahres 1925 zur besonderen Anleiheablösung für solche Gläubiger zu verwenden, bei denen wegen hohen Alters ein besonderes Bedürfnis zu rascher und weitherziger Hilfe besteht. Wenn nach den Mitteilungen des Reichsfinanzministers die Ueberhüsse des Vorjahres 180 Millionen betragen, würden, nachdem von dieser Summe bereits 147 Millionen anderweit verbracht sind, für den genannten Zweck noch 33 Millionen zur Verfügung stehen. In einem weiter angenommenen Antrag wird festgesetzt, daß der Satz von 12,5-25 v. H. für die Aufwertung von Gemeindefinanzen im Sinne des Gesetzgebers so aufzufassen ist, daß der Satz von 12,5 v. H. nicht den gesetzlichen Normalfuß, sondern den Mindestfuß bedeutet.

Hochwasserschäden im Draehenberger Gebiet
Breslau, 1. Juli. Amlich wird gemeldet: Regierungspräsident Janide beauftragte einige durch das Hochwasser besonders stark geschädigte Gebiete der Draehenberger Gegend im Kreise Müllisch. Die Heu-, Halm- und Getreidernte von über 32 000 Morgen ist total vernichtet. Der Schaden wird auf annähernd 2 Millionen RM. geschätzt.

Um die Zölle
Berlin, 1. Juli. Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages, der die Beratung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages fortsetzen sollte, vertagte sich sofort nach Eröffnung der Sitzung auf heute abend, um den Vertretern der Parteien Gelegenheit zur Fortsetzung der Verhandlungen über ein Zollkompromiß zu geben. Diese Verhandlungen werden als aussichtsreich bezeichnet. Die Mitteilungen des Berliner Tageblattes über die Zollsätze stimmen nicht.

Ausland.

Die französischen Zusatzkredite angenommen
Paris, 1. Juli. Gegen 8 Uhr vormittags haben Senat und Kammer nach 12stündiger Beratung sich über die Zusatzkredite für das Budgetjahr 1926 geeinigt und diese nach dem Regierungsentwurf mit unwesentlichen Veränderungen angenommen.

Erregte Szenen in der französischen Kammer
Paris, 1. Juli. Im Verlaufe der Kammerverhandlungen über die Zusatzkredite kam es zu Szenen, die besonderes Interesse erregten. Nach einem alten Brauch wird die Debatte über die Zusatzkredite zur Erledigung geringfügiger Fragen benutzt. So wurde gestern die Frage der landwirtschaftlichen Genossenschaften behandelt, wobei sich eine lange Debatte darüber entspann, ob sie wie alle übrigen Unternehmungen der Umsatzsteuer unterliegen oder nicht. Caillaux geriet über die langwierige Debatte in große Erregung und als es den Sozialisten gelang, die Befreiung der Genossenschaften von der Umsatzsteuer durchzuführen, rief Caillaux den Sozialisten während zu: „Nehmen Sie an, was Sie wollen, ich mache Sie aber darauf aufmerksam, daß es nicht Gesetz wird.“ In den Reihen der Sozialisten war man sprachlos. Darauf kam es zu einem lebhaften Zwiegespräch zwischen dem Finanzminister und einigen seiner Kollegen und als der Berichterstatter versuchte, das Gespräch zu unterbrechen, um in seiner Berichterstattung fortfahren zu können, rief der Präsident: „Lassen Sie doch den Finanzminister seine interessante Unterredung fortsetzen.“ Caillaux erwiderte: „Habe ich nicht mehr das Recht, mit meinen Kollegen zu sprechen? Ich stehe der Kammer natürlich zur Verfügung.“ Darauf erklärte der Präsident: „Die Sitzung ist wieder aufgenommen.“ Als darauf der Finanzminister die Kammer bat, einen Zusatzkredit zum Flottenprogramm anzunehmen, wandte sich Caillaux dagegen und erklärte: „Hier wird von Finanzen gesprochen und nicht von Marine.“ Der Marineminister entgegnete: „Es handelt sich nur um 11 Millionen Franken.“ In den Reihen der Linken erregte dieser Zwischenfall großes Vergnügen. Die Kommunisten riefen den Minister zu: „Einigen Sie sich, meine Herrschaften!“ Die Mitte war peinlich berührt. Schließlich fand Caillaux seine Ruhe wieder und schloß die Auseinandersetzung mit den Worten: „Wenn es nur 11 Millionen sind, kann man morgen darüber reden.“

Schlechte Aussichten für Caillaux
Paris, 1. Juli. In parlamentarischen Kreisen nimmt man allgemein an, daß die Regierung am kommenden Dienstag bei der Abstimmung über die Finanzprojekte in die Minderheit verlegt wird, weil von rechts bis links eine starke Mehrheit gegen die Ratifizierung des Washingtoner Schuldenabkommens vorhanden sei und damit die Grundlage des Finanzprogramms erschüttert werde. Man beschäftigt sich in parlamentarischen Kreisen bereits mit der Frage, wer Briands Nachfolger werde.

Unterbrechung der französisch-russischen Schuldenverhandlungen
Paris, 1. Juli. Die französisch-russischen Schuldenverhandlungen sind, wie dem „Petit Journal“ mitgeteilt wird, auf

einem roten Punkt angelangt. Die Vertreter der Sowjetregierung werden nach Moskau zurückkehren und möglicherweise im Oktober oder November zur Wiederaufnahme der Verhandlungen zurückkehren.

Das Komplott gegen das spanische Königspaar

Paris, 1. Juli. „Matin“ gibt eingehende Enthüllungen über die Aufdeckung des Komplotts, das gegen das spanische Königspaar gerichtet gewesen sein soll und das die Pariser Polizei am Freitag vormittag, also einen Tag vor der Ankunft des Königspaares, habe aufdecken können. Anfang Mai seien 5 Personen in Cherbourg mit einem aus Argentinien kommenden Dampfer eingetroffen, die in Buenos Aires ausgestellte, auf Paris lautende Pässe hatten. Der Polizei war bekannt geworden, daß sie gelegentlich der Reise des spanischen Königspaares einen Anschlag verüben würden. Am vergangenen Freitag abend wurden daher, nachdem die Polizei festgestellt hatte, daß die Pässe nicht in Ordnung waren, 2 der fünf Leute, die sich als bekante Anarchisten entpuppten, festgenommen. Sie sollen Waffen mit Munition bei sich getragen haben und nach Paris gekommen sein, um König Alfons zu töten. Die übrigen drei Verdächtigen konnten fliehen. Dem König von Spanien sei bis zu seiner Abreise die Angelegenheit verheimlicht worden.

Zuspühung der Lage in Spanien

Paris, 1. Juli. Wie dem „Deure“ von der spanischen Grenze gemeldet wird, ist auch der Führer der spanischen Liberalen Graf Romanones in das durch die Regierung unterdrückte Komplott verwickelt. Er konnte aber rechtzeitig im Auto die französische Grenze erreichen und hält sich gegenwärtig in dem Badeort Hendaye an der französisch-spanischen Grenze auf. Wie weiter gemeldet wird, sind bisher über 400 Militärpersonen gefangen gesetzt worden. Die Reisenden, die aus Spanien zurückkamen, versicherten, daß das Land vor einer ernsthaften Umwälzung stehe. Die Zensur dulde keine Nachrichten über die Ereignisse.

Aus Baden

Aus dem Haushaltsausschuß des Bad. Landtags
Karlsruhe, 30. Juni. Der Haushaltsausschuß setzte seine Beratungen beim Titel Finanzministerium fort. Der Finanzminister gibt Aufschluß über den Branntweinmonopoliseseinwurf. Der Gesetzentwurf bedeute eine erhebliche Schädigung des Obstbaues in Baden. Die Vertreter der süddeutschen Länder seien entschlossen um letzten zu streifen, um den Entwurf abzulehnen, wenn nicht den Bedürfnissen Süddeutschlands Rechnung getragen werde. Die Abfindungsrenten dürften nicht befristet werden. Baden habe von rund 50 000 Abfindungsrentnern etwa 28 000. Im Jahre 1925 seien wohl von 1100 Besoldigten 577 Badenener gewesen. Aber nicht die Zahl der Streitkräfte sei das Entscheidende, sondern die Steuerhinterziehung nach der Alkoholmenge und nach der Höhe der hinterzogenen Beträge. So seien beispielsweise im Jahre 1925 im Reich rund 207 700 Liter reinen Alkohols als hinterzogene Menge entdeckt worden, in Baden 9500. Einschließlich der Stoffbesitzer seien mindestens 80 000 badische Bauernfamilien an dem Brauereiwesen beteiligt. Die Abfindungsrentner müßten Ordnung halten, um der feindseligen Stimmung im Reich und im Reichsrat beizukommen. Von den Rednern wurde es begrüßt, daß in nächster Zeit Herren von Berlin die Brennergebiete Aghertal, Büchertal und Renshal besuchen wollten.

Ein Zentrumsredner bringt einen Antrag ein, der die badische Regierung gegenüber dem Reichsrat, der Reichsregierung und der Monopolverwaltung stellt im Kampfe gegen die Verschärfung des Monopolgesetzes. Ein sozialdemokratischer Redner weist auf die gesundheitlichen Gefahren hin, die der Schnapsgeheim im Schwärzmal mit sich bringe. Der kleine Brennereibetrieb sei unwirtschaftlich. Die alkoholfreie Fruchtenerzeugung solle mehr gefördert werden. Ein Zentrumsredner weist auf die große Zahl häßlicher Ertrinken hin, die ohne Brauereiwesen nicht leben könnten. Die oben genannte Resolution wird mit 14 bei 5 Enthaltungen angenommen.

Eine Entschließung aller Parteien, die die badische Regierung im Kampf um die badischen Belange hinsichtlich der badischen Abfindungen stützt, wird einstimmig angenommen.

Karlsruhe, 1. Juli. (Wächterkredit.) Die badische Landwirtschaftskammer schreibt: Die unhaltbaren Zustände auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Wächterkredits haben endlich zu einem Gesetzentwurf betr. die Ermöglichung der Kapitalkreditbeschaffung für landwirtschaftliche Wächter ge-

führt. Wie die Landwirtschaftskammer schon seit langem immer wieder in Eingaben an die maßgebenden Stellen hierfür eingetreten ist, so bekräftigt sie in ihrer Stellungnahme diesen emlich gemachten Versuch und wünscht, daß dieser Entwurf so rasch wie möglich Gesetz werde, da die Kreditnot der Wächter außerordentlich ernst sei.

Karlsruhe, 1. Juli. (25 Jahre Badische Presse.) Redakteur Martin Holzinger (Badische Presse) konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Presse zurückblicken. Der Jubilar gehört unstreitig zu denjenigen Journalisten, die über badische Verhältnisse am besten orientiert sind.

Odenheim (Amt Bruchsal), 1. Juli. (Ertrunken.) In einem unbewachten Augenblick fiel hier das 2 Jahre alte Kind des Steinbauers Josef Bieringer in eine Tauchgrube und ertrank. Die Schuln an diesem Unheil ist auf das ungenügende Abdecken der Grube zurückzuführen.

Mannheim, 1. Juli. (Städtisches.) Im Bürgerausschuß wurden 1 050 000 RM. für Erstellung eines Volkshausgebäudes, 170 000 RM. für einen Neubau des Fröbels-Seminars und 600 000 RM. zur Verbesserung der städtischen Müllabfuhr genehmigt.

Neudargmünd, 1. Juli. (Beschließung der Bergfeste.) Am Abend des 11. Juli findet eine fingierte Beschließung mit darauffolgender Beleuchtung der Bergfeste statt. Das Schauspiel soll soviel als möglich der geschichtlichen Grundlage der Belagerung Tilps angepaßt werden.

Baden-Baden, 1. Juli. (Baden-Badener Rennwoche.) Wie im Vorjahre finden an jedem Tage fünf Flach- und Hindernisrennen statt. Die Preise halten sich in respektablem Maße, da kein Rennen unter 4500 Mark ausgetattet ist. Neben zahlreichen Ehrengäbern gibt es für die Ställe nicht weniger als 272 000 Mark zu gewinnen.

Darmstadt, 1. Juli. (Um das Ehrenmal.) Der Hessische Verkehrsverband tritt in einer an das Reichsministerium des Innern gerichteten Erklärung die Auffassung, daß sich keine andere Gegend zur Errichtung des Reichsehrenmals besser eignet als die Bergstraße.

Willingen, 1. Juli. (Todesfall.) Nach kurzer schwerer Krankheit starb Landtagsabgeordneter Schlossermeister Jgnaz Gerlach. 1905 war er erstmals als Zentrumsabgeordneter in den Badischen Landtag gewählt worden und gehörte demselben ununterbrochen 21 Jahre an.

Niedersachsen (Amt Willingen), 1. Juli. (Tödlischer Sturz.) Beim Einfahren eines Wagens Hen in die Höhe des Stall gelegene Scheune brach der Scheunenboden durch. Die 60 Jahre alte Witwe Glas stürzte mit den beiden vorgespannten Rufen in den Stall hinab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie starb.

Eglingen (Amt Donaueschingen), 1. Juli. (Brand.) Dieser Tage brach im Anwesen des Landwirts Ernst Sped ein Brand aus. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder.

Konstanz, 1. Juli. (Zerientkurs skandinavischer Lehrer.) Hier trafen 90 skandinavische Lehrer und Lehrerinnen ein, die an der hiesigen Volkshochschule einen Ferienkurs absolvieren werden. Außer dem Unterricht in der deutschen Sprache sind dem Kurs Vorträge eingeleitet und zwar ein solcher über „Die deutschen Schulen in ihrer geschichtlichen Entwicklung“, „Die Kulturgeschichte der heutigen Schule“ und „Betrachtungen zur Kunst der Gegenwart“.

Konstanz, 1. Juli. (Zimmermeisterlagung.) Am 11. Juli wird hier im Burghofsaal der 28. Verbandstag der Badischen Pfälzischen Zimmermeister unter der Leitung des Verbandsvorstandes Zimmermeister und Stadtrat Franz Ambs-Freiburg abgehalten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Großes Schadenfeuer in Kärnten. Wie die Zeitungen melden, ist in Abfall im unteren Wurzthal durch spielende Kinder ein Brand ausgebrochen, der die Anwesen von 20 Besitzern zum größten Teile einäscherte. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dinar.

Staatsrat in Deutschland und Rußland in Aussicht. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Moskau, daß im Zusammenhang mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden des deutsch-russischen Vertrages die beiden Regierungen Veranlassung nehmen werden, die Freilassung gewisser in Haft befindlicher Staatsangehöriger des anderen Landes auszusprechen.

Das Geheimnis von Holtenberg.

Roman von Panh u. S.
Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Nachdruck verboten)

„Hören Sie, Mädchen, wir müssen uns gegenseitiges Schweigen geloben, denn eigentlich haben wir beide hier nur zu tun. Ich lebte mich nach Anregung, vielleicht zu einem neuen Roman. Suchte irgendwelche Spuren, die der alten Sage vom Pust von Holtenberg zugrunde liegen.“ Ihr schmales Gesicht mit den großen, klugen Augen sah vertraut aus.
„Aha, gnädige Frau, Sie sind zu populär! Onkel kann da nicht mit und — na ja, Sie verstehen schon, nicht wahr?“ Schloß sie überstürzt.

„Charlotte Holten neigte den Kopf.“
„Da, ich verstehe, Sie liebte, etwas allzu aufreichtiges Mädchen. Weiß genau, in meine Popularität klingt mißtonend manch Spottwort meiner Kollegen, bei vielen ist's Reiz, bei anderen der Ausdruck eingebildeter geistiger Überlegenheit.“ Sie schob Alla zu einem der vollstimmigen hochlehnigen Stühle, drückte sie darauf nieder und zog sich dann einen Stuhl an ihre Seite.
„Wissen Sie, Mädchen, wie das kam, daß ich zur Vielschreiberin wurde, zu der Vielschreiberin, die zugleich vergöttert und verspottet wird? Ich will es Ihnen kurz erzählen, falls auch Ihnen einmal das Schlagwort von der schriftstellerischen Fabrik der Charlotte Holten ins Ohr dringt.“ Sie blickte verlonnen auf die kunstvoll wehewendende Holzverkleidung der gegenüberliegenden Wand, erzählte leise: „Schon vor dem Tode meines Mannes schrieb ich Romane, hatte das Glück, dem Publikum zu gefallen. Ich war geschickt genug, zu bemerken, daß mein Mann finanziell nicht gut stand, wie er es mich glauben machen wollte, und nahm all meine Kraft zusammen für meine schriftstellerische Arbeit. Wie manche

Annehmlichkeit konnte ich meinem Mann später durch die selbstverdienten Honorare bereiten, wie bitter war mein Lächeln, wenn ich, von köstlichen Lippen gesprochen, auffing: Ich sei eine Närrin, ein Waufrump, der sich etwas zeigen wollte, denn nötig hätte ich es wahrhaftig nicht. Von meinen Honoraren bettete ich meinen Mann in die Gruft, bezahlte die Ärzte, von meinen Honoraren zog ich meinen Vergessungen auf, ließ ihn studieren. Angst ums tägliche Brot führte mich immer schneller und schneller die Feder, und so entstand in kürzester Zeit Roman um Roman. Ich blieb froh und körperlich wohl dabei, nur mein Kopf schmerzte noch zuweilen von der Überanstrengung vergangener langer Jahre.“

Sie lächelte. „Bin dennoch verhältnismäßig jung dabei geblieben. All die viele schöne junge Liebe in meinen Romanen war mir Lebenstrunk und Lebenskraft. Nun kann ich ruhen, aber ich mag nicht mehr. Heute habe ich eine große, feste Gemeinde, die will meine Romane lesen, und solange ich kann, gebe ich ihnen. Etwas mehr Zeit als früher lasse ich mir jetzt natürlich. Früher mußte ich ja jede Gelegenheit zum Arbeiten. Dabei fällt mir eine kleine Episode ein. Wollen Sie sie hören?“

Alla nickte eifrig, ihre Augen hingen an Frau Charlottes Lippen.

„Es war vor ein paar Jahren“, begann die Ältere wieder, „und ich fuhr wie allwöchentlich aus dem Dorort, wo wir damals wohnten, nach Berlin hinein. Wie gewohnt, schlug ich mein Best auf und schrieb, um keine Zeit zu verlieren, an einem Roman. Außer mir saßen noch zwei jüngere Leute im Wagenabteil. Sie kannten mich anscheinend. Nebenfalls flüsterte der eine dem anderen etwas ins Ohr, was, wie ich inständig fühlte, meine Person anging. Die Gewissheit, daß mich das Flüstern anging, erhielt ich bereits im nächsten Augenblick. Denn der zweite der jungen Leute, ein großer Mensch mit hartknöchigen, verzeichnetem Gesicht, erwiderte auf das diskrete Flüstern seines Gegenübers laut, sogar überlaut: „Aha, die schreibt ja, wo sie steht und geht, damit nur alle paar Wochen ein Roman fertig wird! Verächtlich war der Tonfall, wehewend verächtlich. Ich wollte eine Neugierung tun, wollte sagen: Hut ab vor einer Frau, die jede Minute dem Geldverdienenden opfert, um anständig leben, ihrem Sohne eine gute Zukunftserwartung bereiten zu können — aber ich schwieg. Es fiel mir noch rechtzeitig ein, daß die Träger so häßlicher, verzeichneten Gesichter auch eine häßliche, verzeichnete Seele besitzen.“

Frau von Holten schwieg schweigend, sagte dann: „Fast tränke mich damals das köstliche Urteil, aber einem so häßlichen Menschen konnte ich nicht böse sein. Vielleicht sind alle häßlichen Menschen boshaft.“

Alla wollte etwas erwidern, doch Charlotte Holten legte ihr leicht die Hand auf den Mund.

„Lassen Sie, Mädchen, ich weiß, daß ich keine literarische Größe bin, habe auch nie Zeit gehabt, so ein Ziel zu verfolgen. Ich bin beliebt bei denen, die beim Lesen meiner Romane ihr Alltagsleid vergessen wollen, und mehr erhebe ich nicht, bin mit dem Erreichten zufrieden.“ Sie lächelte schon wieder. „Aber nun zu anderen Dingen, Mädchen. Wilschuldige darf ich wohl sagen, denn wir beide pürchen doch in verbotenen Revier.“

Alla nickte vergnügt. „Was nicht erlaubt ist, macht eigentlich am meisten Spaß. Wir wenigstens.“ Begeistert fuhr sie fort: „Ich habe vorher hier getanzt. Aha, es tanzte sich großartig hier, ma: flügel förmlich.“

Charlotte Holten blickte nachdenklich auf das Parlett nieder, flüsterte: „Möchte es eigentlich auch mal versuchen“, lehte hinzu: „Habe so lange, lange nicht mehr getanzt, war damals noch jung.“

Sie brach ab. Alla lachte. „Wollen zusammen einen Walzer tanzen, bitte, wollen es tun.“

Schon erhob sich Charlotte Holten, und Alla umschlang den walzten die beiden dahin in weidern, beschwingtem Rhythmus. Die Melodie dazu kummte Alla durch die Zähne.

„Wie sind Sie so jung“, räumte Alla entzückt.
Charlotte Holten lachte. „Anerkeine muß jung bleiben, die viele junge Romanliebe läßt kein Altern zu, glaube ich.“

Alla sagte ernst: „Der Mittelbau sollte nicht so hermetisch verschlossen sein.“

Charlotte Holten seufzte: „Ihre Schwester ist eigenförmig und mein Junge auch. Beide haben sich am Tage der Testamentsöffnung weh getan und machen reinliche Erbscheidung.“

Alla schnupperte wieder. „Möchte den Spurbuß von Holtenberg gern riechen!“ vertiet sie ihr Sehen.

„Aber nicht, denn dann muß jemand im Herrenhaus sterben“, erwiderte Charlotte Holten. „Ich jedenfalls verspüre noch keine Lust dazu.“

„Ich auch nicht“, kam es prompt zurück.
(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Durlach, 1. Juli. Dem hiesigen Bürgermeister Rihert, welcher an der vor seinem Hause (Rittnerstr. 39) hier angebrachten Rechenstange anlässlich des Reichsbannertages eine deutsche Reichsbannstange gefertigt hatte, wurde dieselbe in einer der letzten Nächte von unbekannter Hand entwendet und anscheinend vor der Einlieferung der Turmbauern verbrannt, wofür noch angelegte Lieberke vorgefunden wurden. Hoffentlich gelingt es bald, die Täter zu ermitteln.

Durlach, 1. Juli. Die Lose der vierten Klasse der Preuß. Südd. Klassenlotterie müssen längstens bis 2. Juli erneuert sein, da sonst jeder Anspruch darauf verloren geht, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Durlach, 2. Juli. Groß-Cirkus-Schau der Gesellschaft der Virenecker hat seine Zelte in den Mauern der Stadt aufgeschlagen und hat mit seiner gefestigten Eröffnungsfeier den Auftakt zu seinen hiesigen Gastvorstellungen gegeben. Es ist nicht zu wenig gesagt, wenn man alles mit dem Prädikat „meisterhaft“ beehrt. Angefangen von der äußeren Aufmachung bis zu jeder einzelnen Vorführung wurde nur Ausserordentliches geboten. Der Tierpark befindet sich in tadellosem Zustand. Die Vorstellung wurde nach einigen Stücken der gut besetzten Hausbühne durch eine Doppelvolte, geritten von Robert und Hermann, eingeleitet. Die flotten Sprünge fanden allseits reichen Beifall. Die Springkonkurrenz sämtlicher Auguste lag weit über dem Rahmen des alltäglichen Gebotenen. Es wurden Leistungen gezeigt, die das Gebiet des „dummen August“ längst verlassen hatten und zur Bewunderung hinführen. Frau Althoff führte Orig.-Pferdevorstellungen vor, die sämtlich lebhaft begeisterten, vor allem durch ihre exakte Ausführung. Weltrekord- und Meisterschaftsprüfung beim Fahren vollbrachte staunenswerte Leistungen im Springen. So schlug er u. a. einen Gallo über 5 nebeneinanderstehende Pferde. Der römische akrobatische Kombinationsakt der Titiana-Truppe brachte aus der Parterreakrobathik Gipfelleistungen einzigster Art. Dann aber wurde mit besonderem Geräusch ein Körper mit verschiedenen Schwingen hin- und herjongliert. Die „Hohe Schule“ wurde von Frau Edwards geritten. Hier gefiel vor allem das ruhige und sichere Auftreten. Einfach fabelhaft war die Vorführung von Billy Jenkins. Seine mit riesenlangen Prairie-Bullstößen gemachten Experten kamen von äußerst ruhiger Hand, wie auch das Passieren. Wie manchem Zuschauer werden bei dieser Nummer die Gedanken davon geeilt sein zu den Indianer-Gebräuchen. Wenn man auch eine ziemlich klare Vorstellung davon hatte, wie es aussehen möge, wenn Mann und Pferd in der Schlinge hängen, so wurde das Bild durch die Vorführung eigentlich erst genau festgelegt. Als Scharfschütze war aber Jenkins nicht minder auf der Höhe, als beim Passieren. Mit einer tödlichen Sicherheit schoß er in verschiedenen Lagen. Beim Schießen mit verriegelten Augen verfehlte auch nicht eine Kugel ihr Ziel. Wenn sich die Gesellschaft der Virenecker als „Könige der Welt“ bezeichnen, so stimmt das mit vollem Recht. Auf dem Hochsitz bewegen sie sich mit einer Selbstverständlichkeit, wie wenn sie auf festem Boden stünden. Es sind wirklich atemberaubende Wunden unter der Zirkuskuppel. In seiner Aufmachung großartig und in Ausführung glänzend ist der pompöse Wagenakt der Edwards-Truppe. Auch diese Nummer des Programms stand auf guter Höhe. Was zum Schluss folgte, war für den Zuschauer nicht minder spannend, als das Vorhergegangene. Sobald das Bühnengestänge ertönt wurde, besaß doch manchen ein unangenehmes Gefühl. Aber nichts von alledem bleibt übrig, als Dompierre Beonida sich unter ihren „Rädchen“ bewegt; mit staunenswerter Ruhe ruft sie jeden Löwen auf seinen Platz. Man ist einfach sprachlos, wie jeder „König der Tiere“ auf das Wort folgt. Gerade weil die Gruppe frei von jeglichem theatralischem Beigehauch ist, erhöht sich die Wirkung der Massenvorführung ganz bedeutend. Es hat gar nicht den Anschein, als ob hier stets höchste Lebensgefahr bestehe. Und man wird bestärkt in seiner Annahme, wenn man sieht, wie Dompierre Verberidos mit den Löwen spielt. Es gehört schon eine große Portion Mut und Vertrauen zu den Tieren dazu, mit einem solchen Tier auf den Diwan zu liegen und ihm sogar den Kopf in den Nacken zu legen. Wohl einzigartig ist der Nahkampf des Dompierres mit dem Riesenhörnchen Goliath. Goliath, der über 4 Zentner wiegt, macht mit seinem Herrn einen regelrechten Ringkampf. Das ganze Programm war durchflochten von den Beigaben der Clowns. Ihre Einfälle erregten oft stürmische Lachsalven. Es tat einem wirklich wohl, wenn oft die ungewohnte Spannung durch einen guten

Kontakt aufgelöst wurde. Auf alle Fälle hat die Leitung das gehalten, was sie versprochen hat. Es wurden durchweg nur künstlerische Leistungen geboten. Um so anerkennenswerter ist es, wenn sich die Direktion entschlossen hat, den Verhältnissen der Zeit Rechnung zu tragen und die Eintrittspreise ganz niedrig zu halten. So ist allen die Möglichkeit gegeben, ein paar interessante und gute Stunden zu erleben; es wäre sehr zu wünschen, wenn davon reichlich Gebrauch gemacht würde. Wie wir erfahren haben, dauert der Aufenthalt nur einige Tage.

Durlach, 2. Juli. Excepsior-Dichtspiele bringen ab Freitag den Lieblingssroman der deutschen Familie im Film. Die Romane der deutschen Dichterin Eugenie Marlitt sind unerreicht in ihrer Beliebtheit. Dies beweist die gewaltige Auflage ihrer Werke. Excepsior-Dichtspiele bringen den besten und berühmtesten Marlittroman das Geheimnis der alten Mamsell mit Frida Richard, Marcella Albani, Hans Merendorf, Anton Pointner und Harry Holm in den Hauptrollen. Berliner Zeitung schreibt: Durch geschickte und lakonische Regie ist hier ein Film entstanden, der kraft seines Spannungsgehaltes kolossal fesselt. Marcella Albani als verlostes Zirkusmädchen ausgezeichnet, Frida Richard als alte Mamsell innig und feelebend. Ein Duft von längst vergessenen Wiedererlebungen — ein Rascheln von seidernen Roben — das gültige Lächeln der guten alten Zeit — Spinettklänge — Kerzenschimmer — all das beschwört diese lebenswerte Gestalt der alten Mamsell in der Phantasie des Betrachters. Hans Merendorf als Konfuzius von Dekker gibt schließlich den Konfuzius in einer verblüffend sympathischen Weise. Harry Holm als verwöhntes Mutterhörnchen ist in dieser Rolle ausgezeichnet am Platze. Seine gutartige Skrupellosigkeit ist echt darschenhaft. Guido Schamberg als verkommener Künstler ist eine spannende Entdeckung. Schauspielersinnens. Gerhard Ritterband als komischer Schulfänger erntet Lachsalven. Ein feiner schöner Film. Ein Besuch kann bestens empfohlen werden. An dieser Stelle machen wir das hiesige Publikum darauf aufmerksam, daß wir bestrebt sind, jeweils die neuesten und besten Filme zu zeigen, wie aus dem heutigen Programm zu ersehen ist.

Stimmwettbewerb, 1. Juli. (Berichtigung.) Der Gesangverein Liedertafel Hohennettersbach errang mit 57 Punkten einen 1a-Preis. Außerdem beteiligte sich in der 1. Stadtklasse Teutonia-Quartett Durlach und errang sich mit 54 Punkten einen 1a-Preis, in der 1. Stadtklasse (35—60 Sänger) die Gesangsabteilung der Polizeibeamten Karlsruhe mit 54 Punkten einen 1b-Preis.

Maßnahmen zum Schutz der älteren Angestellten. Die Reichsregierung scheint bereit zu sein, der Notlage der Angestellten durch außerordentlichen Maßnahmen entgegen zu treten. Dem Reichstag wird voraussichtlich in den ersten Julitagen eine Vorlage zugehen, durch welche einige Teilfragen des Schutzes der älteren Angestellten geregelt werden sollen. Im Mittelpunkt steht voraussichtlich die Erweiterung des Kündigungsschutzes für ältere Angestellte. In den Verhandlungen des sozialpolitischen Reichstagsausschusses gab Ministerialdirektor Dr. Sighler für die Reichsregierung eine entsprechende Erklärung ab. Als Gegenstände, die ohne besonderes Gesetz durch die Reichsregierung im Verordnungswege geregelt werden könnten, bezeichnete er: 1. die Umschulung von Kaufmannsgehilfen für andere Berufe; 2. die Sicherung der Anwartschaft von stelltenlosen Angestellten in der Sozialversicherung; 3. die Festsetzung von Verrentungshöchstzahlen, für den Fall, daß sie nicht auf Grund der Gewerbeordnung durch die Länder erfolgt. Für die Meldepflicht aller offenen Stellen kommt voraussichtlich nur der Weg der Gesetzgebung in Frage, da nicht anzunehmen ist, daß die nicht-öffentlichen (verbandslichen) Nachweise ausgeschlossen werden und die Meldepflicht nur für die öffentlichen Nachweise bestimmt wird, was durch Verordnung geschehen könnte. Der Regierungsvertreter sagte, die Reichsregierung sei bereit, in Kürze einen Entwurf vorzulegen, der die Kündigungsfrist für ältere Angestellte verlängert. In der Frage des Einstellungszwanges stelle die Regierung den Vorwürfen des Unter Ausschusses Bedenken entgegen. Die Beilegung der Mißstände im Chiffrenzweigenwesen könnte durch eine Neuordnung des Reichspostgesetzes erfolgen, die in Vorbereitung ist.

Auswanderung nach den Vereinigten Staaten. Wie wir hören, tritt ab 1. 1926 eine Neuordnung in der Erteilung der Einwanderungs-Sichtvermerke in Deutschland in Kraft. Darnach werden Einwanderungs-Sichtvermerke an in Deutschland wohnende und dort geborene Auswanderer nach den Vereinigten Staaten für die Folge nur in 5 amerikanischen Konsulaten, nämlich Berlin, Hamburg, Bremen, Köln und Stuttgart ausgegeben. Die Auswanderer nach Nordamerika, einerlei ob sie unter die Quote oder nicht unter die Quote fallen, werden in den vorgenannten 5 Konsulaten von amerikanischen Einwanderungsbeamten und Ärzten des Gesundheitsdienstes der Vereinigten Staaten geprüft werden, und es wird ihnen nur von diesen Konsulaten, falls sämtliche Voraussetzungen für die Zulassung zur Einwanderung in die Vereinigten Staaten in Ordnung sind und gesundheitliche Bedenken nicht vorliegen, der Sichtvermerk erteilt werden. Diese neue Einrichtung ist für die deutschen Auswanderer insofern von größter Bedeutung, als sie nach erfolgter Erteilung des Sichtvermerkes eine größere Gewißheit über die Zulassung zur Landung in den Vereinigten Staaten haben. Die nach Neuport reisenden Auswanderer, die in dieser Weise vom amerikanischen Einwanderungsbeamten den Sichtvermerk erhalten haben, werden bei Ankunft des Dampfers in Neuport lediglich einer kurzen ärztlichen Prüfung an Bord unterzogen und können, falls seitens des Einwanderungsarztes Bedenken nicht erhoben werden, ohne weiteres an Land gehen. Diese Prüfung an Bord wird in derselben Weise auch auf den in Boston ihre Einwanderer landenden Dampfern ausgeübt werden. Der Umstand, daß nur in fünf amerikanischen Konsulaten in Deutschland ab 1. Juli der Sichtvermerkerteilung vorgenommen wird, macht es notwendig, daß diese fünf Konsulate auch Sichtvermerke erteilen für Auswanderer, die in den Bezirken der übrigen amerikanischen Konsulate in Deutschland wohnen. Da die der Sichtvermerkerteilung vorausgehende ärztliche Untersuchung nunmehr von einem amerikanischen Regierungsarzt vorgenommen wird, brauchen die bei den für die Erteilung des Sichtvermerkes in Betracht kommenden Konsulaten erscheinenden Auswanderer sich nicht mehr, wie bisher üblich, von einem deutschen Amtsarzt untersuchen zu lassen und demgemäß ein ärztliches Attest nicht mehr mitzubringen. Diese Neuordnung wird es mit sich bringen, daß nach Berlin, Köln und Stuttgart auch Auswanderer, die ihren Wohnsitz in anderen amerikanischen Konsulatsbezirken haben, zur Sichtvermerkerteilung reisen müssen (so z. B. Auswanderer aus dem Konsulatsbezirk Baden nach Stuttgart). Die deutsche Einwanderungsquote beträgt auch für das am 1. Juli 1926 beginnende und am 30. Juni nächsten Jahres endende amerikanische Fiskaljahr 51 227 Personen. Nicht-Einwanderer (Non-Immigrants), d. h. Vergnügungs-, Besuchs- und Geschäftsreisende nach den Vereinigten Staaten, ferner die die Vereinigten Staaten nach den Nachbarländern durchquerenden Reisenden erhalten den Passsichtvermerk in dem für ihren Wohnsitz zuständigen amerikanischen Konsulat, der für deutsche Staatsangehörige kostenlos erteilt wird.

Naturwissenschaftliche Rundschau

Schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hat der große Chemiker Bunsen durch ein treffendes Beispiel das Ziel gekennzeichnet, dem die chemische Analyse zustreben muß. Wirft man eine Spur irgendeines Körpers von der Größe eines Stednadelkopfes in die Quelle der Donau, so muß es gelingen, den Gehalt des Donauwassers an diesem Stoffe noch an der Mündung nachzuweisen. An diesen Ausdruck wird man erinnern, wenn man hört, bis zu welcher Vollkommenheit die Verfahren zum Nachweis des Goldes jetzt durchgebildet sind. Nach einer von Geheimrat Haber gemachten Mitteilung ist es jetzt möglich, ein hundertmille-

Unwahrscheinliche Wahrhaftigkeiten

Von Heinrich v. Kleist

„Drei Geschichten“, sagte ein alter Offizier in einer Gesellschaft, „sind von der Art, daß ich ihnen zwar selbst vollkommenen Glauben beimesse, gleichwohl aber Gesähr ließe, für einen Windbeutel gehalten zu werden, wenn ich sie erzählen wollte. Denn die Leute fordern als erste Bedingung von der Wahrheit, daß sie wahrscheinlich sei; und doch ist die Wahrscheinlichkeit, wie die Erfahrung lehrt, nicht immer auf Seiten der Wahrheit.“

„Erzählen Sie, riefen einige Mitglieder, erzählen Sie! — wenn man kannte den Offizier als einen heitern und schätzenswürdigen Mann, der sich der Lüge niemals schuldig machte.“

Der Offizier sagte lachend, er wolle der Gesellschaft den Gefallen tun, erkläre aber noch einmal im voraus, daß er auf den Glauben derselben, in diesem besonderen Fall, keinen Anspruch mache.

Die Gesellschaft dagegen sagte ihm denselben im voraus zu; sie forderte ihn nun auf, zu reden, und hörte.

„Auf einem Marsch 1792 in der Rheinarmee“, begann der Offizier, „bemerkte ich nach einem Gefecht, das wir mit dem Feinde gehabt hatten, einen Soldaten, der stramm, mit Helm und Gewehr, in Reih und Glied ging, obgleich er einen Schuß mitten durch die Brust hatte; wenigstens sah man das Loch vorn im Riemen der Patronentasche, wo die Kugel eingeschlagen hatte, und hinten ein anderes im Rück, wo sie wieder herausgegangen war. Die Offiziere, die ihren Blicken bei diesem seltsamen Anblick nicht trauten, forderten ihn zu wiederholten Malen auf, hinter die Front zu treten und sich verbinden zu lassen; aber der Mensch versicherte, daß er gar keine Schmerzen habe, und bat, ihn, um dieses Preisgeldes willen, wie er es nannte, nicht von dem Regiment zu entfernen. Abends, da wir ins Lager gerückt waren, untersuchte der herbeigerufene Chirurgus seine Wunde und fand, daß die Kugel vom Brustknochen, den sie nicht durchdrungen hatte, durchgeschlagen, zurückgeprallt, zwischen der Rippe und der Haut, welche auf elastische Weise nachgegeben, um den ganzen Leib herumgeschliffen, und hinten, da sie sich am Ende des Rückgrats gestoßen, zu ihrer ursprünglichen Richtung zurückgekehrt und aus der Haut wieder hervorgebrochen war. Auch zog diese kleine Fleischwunde dem Kranken nichts als ein Wundfieber zu; und wenige Tage verfloßen, so stand er wieder in Reih und

Wie? fragten einige Mitglieder der Gesellschaft betroffen, und glaubten, sie hätten nicht recht gehört.

Die Kugel? Um den ganzen Leib herum? Im Kreise? — Die Gesellschaft hatte Mühe, ein Gelächter zu unterdrücken.

„Das war die erste Geschichte“, sagte der Offizier, indem er eine Pfeife Tabak nahm und schweig.

Beim Himmel! plagte ein Landbedemann los: da haben Sie recht; diese Geschichte ist von der Art, daß man sie nicht glaubt!

„Els Jahre darauf“, sprach der Offizier, „im Jahre 1803, befand ich mich mit meinem Freunde in dem Flecken Königstein in Sachsen, in dessen Nähe, wie bekannt, etwa auf eine halbe Meile, am Rande des äußerst steilen, vielleicht dreihundert Fuß hohen Elbubers, ein beträchtlicher Steinbruch ist. Die Arbeiter pflügen, bei großen Blößen, wenn sie mit Werkzeugen nicht mehr hinzu kommen können, feste Körper, besonders Eisenstücke, in den Riß zu werfen, und überlassen der teufelhaft wirkenden Gewalt dieser kleinen Körper das Geschick, den Block vollig von dem Felsen abzulösen. Es traf sich, daß eben um diese Zeit ein ungeheurer, mehrere tausend Kubfuß messender Block zum Fall auf die Fläche des Elbubers, in den Steinbruch, bereit war; und da dieser Augenblick, wegen des sonderbar im Gebirge widerhallenden Donners, und mancher andern, aus der Erschütterung des Erdreichs hervorgehender Erscheinungen, die man nicht berechnen kann, merkwürdig ist, so gaben, unter vielen andern Einwohnern der Stadt, auch wir uns, mein Freund und ich, täglich abends nach dem Steinbruch hinaus, um den Moment, da der Block fallen würde, zu erwischen. Der Block fiel aber in der Mittagsstunde, da wir eben im Gasthof zu Königstein an der Tafel saßen; und erst um fünf Uhr gegen Abend hatten wir Zeit, hinauszuwandern und uns nach den Umständen, unter denen er gefallen war, zu erkundigen. Was aber war die Wirkung dieses feines Falls gewesen? Zuwörderst muß man wissen, daß zwischen der Felswand des Steinbruchs und dem Bette der Elbe noch ein beträchtlicher, etwa fünfzig Fuß in der Breite haltender Erdtrichter befindlich war; dergestalt, daß der Block (welches hier wichtig ist) nicht unmittelbar ins Wasser der Elbe, sondern auf die sandige Fläche dieses Erdtrichters gefallen war. Ein Elbfluß, meine Herren, war die Wirkung dieses Falls gewesen, war durch den Druck der Luft, der dadurch verursacht worden, auf Trockene geschleht worden; ein Kahn, der etwa sechzig Fuß lang und dreißig breit, schwer mit Holz beladen, am andern entgegengesetzten Ufer der Elbe lag; diese Augen haben ihn im Sande — was sag ich, sie haben am andern Ufer, noch die Arbeiter gesehen, welche

mit Hebeln und Balzen bemüht waren, ihn wieder flott zu machen, und ihn vom Ufer herab wieder ins Wasser zu schaffen. Es ist wahrscheinlich, daß die ganze Elbe (die Oberfläche derselben) einen Augenblick ausgetreten, auf das andere flache Ufer übergeschwappt und den Kahn, als einen festen Körper, daselbst zurückgelassen; etwa wie auf dem Rande eines flachen Gefäßes ein Stück Holz zurückbleibt, wenn das Wasser, auf welchem es schwimmt, erschüttert wird.“

„Und der Block“, fragte die Gesellschaft, „fiel nicht ins Wasser der Elbe?“

Der Offizier wiederholte: nein!

Selbst! rief die Gesellschaft.

Der Landbedemann meinte, daß er die Geschichten, die seinen Satz belegen sollten, gut zu wählen wüßte.

„Die dritte Geschichte“, fuhr der Offizier fort, „trug sich zu im Freiheitskriege der Niederländer, bei der Belagerung von Antwerpen durch den Herzog von Parma. Der Herzog hatte die Schelde vermittelst einer Schiffsbrücke gesperrt, und die Antwerpener arbeiteten ihrerseits unter Anleitung eines geschickten Italieners daran, dieselbe durch Brand, die sie gegen die Brücke losließen, in die Luft zu sprengen. In dem Augenblick, meine Herren, da die Fahrzeuge die Schelde herab gegen die Brücke anschwammen, steht, das merken Sie wohl, ein Fahnenjunker auf dem linken Ufer der Schelde, dicht neben dem Herzog von Parma; jetzt, verstehen Sie, jetzt geschieht die Explosion; und der Junker, Haut und Haar, samt Fahne und Gepäck, und ohne daß ihm das Mindeste auf dieser Reise zugestoßen, steht auf dem rechten Ufer. Und die Schelde ist hier, wie Sie wissen werden, einen kleinen Kanonenschuß breit.“

„Haben Sie verstanden?“

Himmel, Tod und Teufel! rief der Landbedemann.

Dixi! sprach der Offizier, nahm Stod und Hut und ging weg.

Herr Hauptmann! riefen die andern lachend: Herr Hauptmann! — Sie wollten wenigstens die Quelle dieser abenteuerlichen Geschichte, die er für wahr ausgab, wissen.

Lassen Sie ihn, sprach ein Mitglied der Gesellschaft; die Geschichte steht in dem Anhang zu Schillers Geschichte vom Abfall der vereinigten Niederlande; und der Verfasser bemerkt ausdrücklich, daß ein Dichter von diesem Faktum keinen Gebrauch machen könne, der Geschichtsschreiber aber, wegen der Unverwerflichkeit der Quellen und der Uebereinstimmung der Zeugnisse, genötigt sei, dasselbe aufzunehmen.

hundert Gramm Gold in hundert Gramm Quecksilber mit Sicherheit zu ermitteln. Ein hundertmilliontel Gramm! Wie viel ist dies? Wir können uns ja die vielen Nullen auf irgendeinem Papier aufmalen, die nötig sind, um diese Menge mathematisch auszudrücken. Dadurch sind wir aber auch nicht klüger geworden. Unser Geist verlagert gegenüber derartig winzigen Spuren. Aber immerhin hat Haber durch besondere Versuche gezeigt, was man sich darunter denken kann. Einer seiner Assistenten berührte mit den Fingern seine goldene Brille und ergriff dann eine Bleiplatte. Die unsäglich kleine Menge, die an den Fingern von der Brille auf das Blei übertragen wurde, konnte noch mit voller Sicherheit festgestellt werden. Oder: In einem Raume wird Gold erhitzt, im Nebenraume gelingt der Nachweis, daß sich Spuren davon in der Luft befinden. Daß man nun gerade dem Gold und seiner analytischen Erkennung eine derartige Aufmerksamkeit schenkt, hat seine guten Gründe. Zunächst einmal werden jetzt überall sorgfältige Untersuchungen des Meerwassers durchgeführt, von dem man schon länger weiß, daß es Gold enthält. Es handelt sich darum, diesen Goldgehalt genau zu ermitteln und zu berechnen, ob und unter welchen Umständen die Gewinnung von Gold aus dem Meer lohnend sein kann. Angesichts der Verdünnung, in der es im Ozean vorliegt, kann ein Zertum von einem zehntausendstel Prozent schon verhängnisvoll werden. Dann aber stehen gegenwärtig die Versuche, Gold aus Quecksilber zu gewinnen, im Vordergrund des Interesses. Man erinnert sich des Aufsehens, als Professor Miethe mitteilte, daß es ihm im Verein mit Dr. Stammreich gelungen sei, das Quecksilber zu zerlegen und dabei Gold abzuscheiden. Diese Versuche sind nun von Haber sorgfältig nachgeprüft worden. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß die von Miethe und Stammreich erhaltenen Resultate auf einem Irrtum beruhen. Das von Miethe gefundene Gold stammt nicht aus dem Quecksilber. Vollkommen reines Quecksilber liefert kein Gold. Das von Miethe erhaltene Gold dürfte nach Habers Ansicht von den Präzisen herrühren, durch die der elektrische Strom in das Quecksilber geleitet wurde. Diese dürften geringe Spuren Gold vor einer derart minimalen Größe enthalten haben, daß erst besondere Verfahren durchgebildet werden müßten, um sie nachzuweisen zu können. Gegenüber diesen Ausführungen bleibt Miethe auf seiner Behauptung stehen und erklärt die Annahme Habers für falsch. So ist es also immer noch nicht entschieden, ob es möglich ist, aus Quecksilber Gold abzuscheiden, eine Frage, der ein hoher Wert für unsere naturwissenschaftliche Erkenntnis zukommt. Die Versuche von Haber einerseits und die von Miethe und Stammreich andererseits müssen also noch weiter nachgeprüft werden. Bei den Schwierigkeiten, die diese Nachprüfung verursacht, dürften wohl noch Jahre vergehen, ehe das Problem der Goldabscheidung aus Quecksilber seine wissenschaftliche Lösung gefunden haben wird.

Auf dem Gebiete der physiologischen Chemie bilden gegenwärtig die Hormone den Gegenstand eingehender Forschungen. Man versteht darunter Produkte der inneren Sekretion, also Stoffe, die von den Drüsen des Körpers abgeschieden werden, und deren hohe physiologische Bedeutung für den Lebensvorgang man erst in neuerer Zeit erkannt hat. In richtiger Menge und in richtiger Mischung bilden sie, wie man jetzt annimmt, einen Schutz des Körpers gegen gewisse Erkrankungen. Sind die Verhältnisse der Menge und der Mischung gestört, so können Erkrankungen mannigfacher Art die Folge sein. Die Rolle der Hormone scheint aber noch weiter zu gehen, als man bisher annahm. Schon lange, ehe man etwas von ihnen wußte, hat man aus der Schilddrüse gewisse Präparate hergestellt, mit deren Verwendung man auffallende Erfolge gegen gewisse Erkrankungen erzielte. Zu diesen Präparaten gehörte das Thyroidin. Es wird aus der Schilddrüse des Schafes gewonnen. Seine Heilwirkung wurde seinem Gehalt an Jod zugeschrieben. Diese Ansicht dürfte aber etwas einseitig sein. Es scheinen bei dem physiologischen Einfluß, den es ausübt, auch gewisse in der Schilddrüse enthaltene Hormone eine Rolle zu spielen. Darauf lassen Versuche schließen, die der Physiologe Dr. Crew von der Universität Edinburgh anstellte und die mit einer bloßen Jodwirkung nicht erklärt werden können. Er versättigte Thyroidin an Hühner und will festgestellt haben, daß dadurch die Zahl der von der einzelnen Henne gelegten Eier ganz beträchtlich gesteigert wird. Diese Steigerung wirkt sich nach zwei Richtungen hin aus. Einmal dadurch, daß das einzelne Huhn im Laufe eines Jahr mehr Eier legt, als die nicht mit Thyroidin gefütterten, aber sonst unter gleichen Umständen gehaltenen Hühner. Dann aber dadurch, daß auch noch alte Hühner zu legen beginnen, die bereits über das Lebensalter hinaus sind, in dem das Huhn für die Nachkommenschaft sorgt. Daß hier das Jod keine Rolle spielen kann, liegt auf der Hand, denn sonst müßten ja die an der Meeresküste lebenden Hühner mehr Eier legen als die des Binnenlandes; enthalten doch viele Meerestiere, sowie die an ihnen hängenden Schnecken und sonstigen Tiere, die von den Hühnern gefressen werden, Jod. Es scheint hier also eine Hormonwirkung des Thyroidins vorzuliegen. Freilich geht es auch hier wie bei der Zerlegung des Quecksilbers. Die Versuche Crews bedürfen gleichfalls noch einer sorgfältigen Nachprüfung durch die Wissenschaft. Es wird sich darum handeln, weitere Befähigungen für die von ihm gefundene Tatsache abzuwarten. Dann aber wird es nötig sein, zu ermitteln, ob Hormone im Spiele sind und welche.

Ueber das Eierlegen selbst liegen neue bemerkenswerte Versuche vor, die im Laboratorium des Landwirtschaftsministeriums der Vereinigten Staaten gemacht wurden und die geeignet erscheinen, mit mancherlei Aberglauben aufzuräumen. Man nahm bisher vielfach an, daß lange und schwere Eier Hähnen, kleine und leichte hingegen Hühner

enthalten. Nach den oben erwähnten Versuchen läßt sich aus dem Aussehen, der Größe oder dem Gewicht der Eier nicht auf den Inhalt schließen. Dagegen scheint der Anteil weiblicher Küken mit der Anzahl der Eier zu steigen, die die Henne legt, ehe sie mit Brüten beginnt.

Buntes Allerlei

Ein alter Hochstaplertrick

Aus München wird berichtet: Zwei internationale Hochstapler haben hier einen Fabrikanten aus Chicago, der mit seiner Frau eine Europareise machte, um 5000 Dollar und Schmuckgegenstände im Werte von 1700 Dollar geprellt, und zwar durch den Trick, mit dem sie trotz seiner Blumtheit auch in Berlin und Hamburg bereits Erfolge hatten. Der eine von ihnen freundete sich bei einer Fremdenrundfahrt mit dem amerikanischen Ehepaar an. Bei einem Spaziergang machten sie dann die Bekanntschaft eines würdigen älteren Herrn. Dieser hatte, vor den Dreien herwandelnd, einen Beutel verloren, der hilfsbereite Schwindler hatte ihn aufgehoben und dem Verlierer zurückgegeben. Offenbar beruht von dieser Ehrlichkeit auf der alte Herr alle drei in ein Weinhaus ein und versprach hier für die Armen Chicagos aus einer Millionenerbschaft, die er gemacht habe, mehrere tausend Dollars zu stiften. Zum Beweise des biederseitigen Vertrauens schlug er dem Chicagoer Fremden vor, sie wollten ihre Besitztümer auf kurze Zeit austauschen. Der Mann aus dem Westen ging, wohl unter der Einwirkung des Alkohols, tatsächlich zur Bank, hob dort sein Depot, samt seinen Schmuckgegenständen ab und übergab beides dem edlen Stender, der ihm dafür einen Handkoffer mit der Millionenerbschaft ausbandigte. Auch der ehrliche Funder gab seine Besitztümer her. Bald darauf verschwanden die beiden Ganner unauffällig voneinander. Der Handkoffer war aber vollständig leer.

Jäger als Geburtshelfer

Im Jagdbezirk Gammertingen hatten mehrere Jäger ein ungewöhnliches Erlebnis. Beim Durchdringen eines Waldes mit viel Unterwuchs sah ein Jäger eine Rehehirsch langsam an sich vorbeiziehen und bemerkte zu seinem Erstaunen, daß das sehr abgemagerte Tier ein Spiegel etwas herausstümpfen hatte, das einem jungen Reh ähnelte. Das Tier legte sich kaum 50 Schritte von ihm und schrie bei seinem Näherkommen ganz erbärmlich. Der Jäger und einige Mitjäger nahmen dann die Geburtshilfe vor und befreiten das Reh von seinen qualvollen Leiden. Es atmete auf und ließ sich ruhig ruhig streicheln. Die Geburt war vollständig verwehrt und enorm, zeigte den Kopf einer Bulldogge, war ohne Augen und roß sehr intensiv. Die Jäger ließen das Reh ruhig liegen, um die Natur weiter wirken zu lassen. Als einer der Jäger am anderen Morgen den Platz aufsuchte, war das Reh verschwunden. Kurz darauf sah er beim Austritt aus dem Wald ein Reh auf dem Kleeacker sitzen und er erkannte zu seiner Freude, daß es die befreite Rehehirsch war. Das Tier hatte sich also doch durchgerungen.

Kind, nicht Hund. Wie dem „Christl. Volkshofen“ in Basel zu entnehmen ist, hat der Hausbesitzer Zacharias Hunsen an seinem Grundstück in der Nähe von Reunort folgende Inschrift anbringen lassen: „Mein Haus enthält 10 Wohnungen, die ich 10 Familien anbiete. Ich nehme jedoch nur Familien mit mindestens 3 Kindern. Viele Verkäufer geben Hund den Vorzug vor Kindern. Ich meinerseits dulde keinen Hund auf meinem Grundstück, dafür treue ich mich umso mehr, dort Kinder zu sehen. In jedem Falle, wo die Zahl der Kinder meiner Mieter sich vermehrt, werde ich die Miete herabsetzen.“

Der Reichsverband Deutscher Frauenvereine hat in der Sitzung vom 2. Juli in Berlin eine einstimmige Beschlussempfehlung für die in Hamburg eine eigene Zeitschrift erhebt. Der Hiesige Magistrat. Wie aus Berlin gemeldet wird, steht der Magistrat der Stadt Berlin zurzeit mit den Domierwerken in Friedrichshagen in Unterhandlungen wegen Ankauf eines Flugzeuges, das an Repräsentationszwecken und Dienstzwecken für den Oberbürgermeister und den Magistrat verwendet werden soll. Der Kaufvertrag dürfte demnächst abgeschlossen werden. Es handelt sich um eine siebenstellige Maschine mit drahtloser Telegraphieeinrichtung.

Breite Nachrichten

Die Sozialdemokraten lehnen ab. — Sie werden Auflösung beantragen.

L. U. Berlin, 2. Juli. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer heute abend nach der Plenarsitzung des Reichstages abgehaltenen Fraktionsitzung mit 78 gegen 88 Stimmen beschlossen, in der dritten Beratung über das Gesetz über die Auseinandersetzung mit den ehemals regierenden Fürstenthümern mit „Nein“ zu stimmen, also die Vorlage abzulehnen. Die preussische Landtagsfraktion der Sozialdemokraten hatte in einem Schreiben die Reichstagsfraktion um Annahme der Vorlage ersucht. Damit sind alle weiteren Verhandlungen mit den Regierungsparteien über diese Frage erledigt. Der Fraktionsvorsitzende Wels wird morgen bei der dritten Beratung des Gesetzes den ablehnenden Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion begründen und die Auflösung des Reichstages fordern.

Zwei Reichstagsausschüsse bereits in Ferien.

L. U. Berlin, 1. Juli. Der Rechtsausschuß und der Beamtenausschuß des Reichstages haben sich bereits bis zum Oktober vertagt.

Freitag vormittag Kabinettsitzung.

L. U. Berlin, 2. Juli. Wie die „D. A. Z.“ meldet, erhielten die Mitglieder der Reichsregierung die Nachricht über den Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion auf dem Diner in der russischen Botschaft. — Heute Freitag vormittag 10 Uhr findet eine Kabinettsitzung statt, die sich mit der neugeschaffenen politischen Lage beschäftigen wird.

Festessen in der russischen Botschaft zum Berliner Vertrag.

L. U. Berlin, 2. Juli. Die Sowjetbotschaft gab gestern abend aus Anlaß des kürzlich erfolgten Abschlusses des deutsch-russischen Vertrages ein Festessen, an dem Reichskanzler Dr. Marx mit mehreren Mitgliedern des Reichskabinetts teilnahm.

Zwei neue Todesstürze bei der Zugspitze. L. U. München, 1. Juli. Die Zugspitze hat neuerdings zwei Opfer gefordert. Gestern ist beim Abstieg zur Neustädter Hütte eine Touristin namens Margarete Jahn aus Amberg tödlich abgestürzt, während heute ein Herr Anna Lehner aus Garmisch beim Aufstieg zur mittleren Hüllentalspitze den Tod fand.

Botschafter von Hoeßel unterwegs nach Berlin.

L. U. Paris, 2. Juli. Wie „B. P.“ meldet, hat der deutsche Botschafter von Hoeßel nach seiner Unterredung mit Briand Paris verlassen. Er ist zunächst nach Brüssel abgereist und wird in acht bis zehn Tagen wieder in Berlin eintreffen.

König Alfons in London.

L. U. London, 1. Juli. Das spanische Königspaar ist in Clearing-Hotel abgeblieben. Zunächst statteten die Könige der des englischen Königshauses den Gästen einen Gütebesuch in deren Hotel ab. Später nahm das spanische Königspaar an einem Frühstück im Buckinghampalast teil. Nachmittags begab sich König Alfons mit seiner Gemahlin nach Wimbledon, um dem Endspiel der spanischen Tennismeisterin D'Alvarez beizuwohnen.

Die Folgen des Erdbebens in Ägypten.

L. U. London, 1. Juli. Nach einer Meldung aus Kairo beträgt die Zahl der Opfer des Erdbebens in und um Kairo insgesamt 110 Tote und 60 Verletzte. Insgesamt 4000 Häuser wurden zerstört oder beschädigt.

Theater-Spielplan.

für die Zeit vom 3. bis 13. Juli 1926.

a) Im Randesbühnen:

Samstag, 3. Juli. * 8.29, Th.-Gem. 2. Sondergruppe. Zum ersten Mal: „Der Bauer als Millionär“. Romantisches Volksstück von Ferdinand Raimund. Musik von Josef Drechsler. 7½ bis 10¼ Uhr. (5.20).
Sonntag, 4. Juli. Nachmittags: Zu ermäßigten Preisen: „Galeria rusticana. Der Bajazzo. 2¼—geg. 5¼ Uhr. (1.—) Abends: * 8.29, „Martha“. 7—10 Uhr. (8.40).
Montag, 5. Juli. * Volksbühne 11. „Romeo und Julia“. 7½ bis gegen 11 Uhr. (5.20). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Dienstag, 6. Juli. * 8.30, Th.-Gem. 1401—1525. „Donna Diana“. 7½—8¼ Uhr. (5.20).
Mittwoch, 7. Juli. * Abschiedsvorstellung für Fritz Sande, H. Laine, Hete Stecher und Senta Joebisch. Neu einstudiert: „Der Zigeunerbaron“. Operette in drei Akten von Johann Strauß. 7½—10¼ Uhr. (8.40).
Donnerstag, 8. Juli. * 8.30, Th.-Gem. 1—300. „Der Bauer als Millionär“. 7½—10¼ Uhr. (5.20).
Freitag, 9. Juli. * „Der Zigeunerbaron“. 7½—10¼ Uhr. (8.40).
Samstag, 10. Juli. * 8.30, Th.-Gem. 201—300, 801—900 und 1301—1400. „Das Wintermärchen“. 7½—geg. 10¼ Uhr. (5.20).
Sonntag, 11. Juli. * 8.30. Beste Vorstellung der Oper. Ermäßigten Preisen: „Die Meisterfänger von Rülbenberg“. 7½ bis gegen 11 Uhr. (6.40).
Montag, 12. Juli. * Volksbühne 11. „Romeo und Julia“. 7½ bis gegen 11 Uhr. (5.20).
Dienstag, 13. Juli. * 8.30, Th.-Gem. 701—800 und 1101—1200. „Donna Diana“. 7½—9¼ Uhr. (5.20).

In den Preisen sind das Programmheft und die Sozialabgabe inbegriffen.
 Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorverkauf der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag den 3. Juli, nachmittags 3¼—5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag, den 5. Juli, Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Sonntag der Aufführung (8—1, 4—6 Uhr) in der Geschäftsstelle.
 Kartenannahmestelle: Durlach; Musikhaus Weß.

Handel und Verkehr

Amliche Berliner Devisenkurse vom 30. Juni und 1. Juli

	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam (100 Gulden)	168,53	168,85	168,52	168,84
Buenos Aires (100 Pes.)	1,038	1,077	1,038	1,077
Breitel (100 Francs)	11,71	11,70	11,70	11,70
Brno (100 Kronen)	92,08	92,32	92,17	92,41
Hamburg (100 Kronen)	111,23	111,33	111,23	111,33
Stockholm (100 Kronen)	112,36	112,84	112,34	112,82
Wien (100 Kronen)	10,532	10,592	10,53	10,59
London (100 Pfund Sterl.)	24,415	24,477	24,413	24,475
Neuport (100 Dollar)	4,195	4,203	4,193	4,201
Paris (100 Francs)	11,70	11,83	11,70	11,83
Schwitz (100 Franken)	81,23	81,43	81,16	81,36
Spanien (100 Pelen)	67,62	67,78	67,85	68,01
São de Janeiro (1 Mill.)	0,002	0,004	0,000	0,002
Sibirien (100 Rubel)	29,33	29,49	29,30	29,46
Wien (100 Kronen)	12,418	12,438	12,421	12,441
Dänzig (100 Gulden)	81,03	81,28	81,03	81,28

Für Sommerwetter und Sonnenschein, für Auslug und Ferienreise — eine neue Wafer! Diesen berechtigten Wünschen können Sie, verehrte Leserin, sich leicht erfüllen. In dem bekannten Wobenerlag Otto Weger in Leipzig erschien kürzlich „Wegers Blumenbest“, 60 entzückende Modelle aus Stoff, Wolle- und Wollstoffen, zum großen Teil in dem modernen Jumper Schnitt, mit Wendeln, Säumchen, Hohlnähten und sonstiger feiner Verzierungen. Schnittbogen für 12 Modelle liegt bei, zu den Abbildungen außerdem Weger-Schnitte erhältlich. Preis des Heftes M. 1.20. Es ist überall zu haben.

Matmäßliches Wetter für Samstag.

Der Hochdruck im Norden hat sich weiter nach Osten lagert und beherrscht die Wetterlage. Unter seinem Einfluß ist für Samstag vielfach heiteres und trockenes, zu vereinzelten Gewitterföhrungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Vom 1.—14. Juli **Saison-Ausverkauf** mit **20 % Rabatt** auf sämtliche Anzug-, Mantel-, Kosen- und Kostüm-STOFFE
 Kommen Sie bitte und überzeugen Sie sich selbst von der hervorragenden Qualität und großen Preiswürdigkeit.
 Große Auswahl in modernen Stoffen. Nur erste Fabrikate. Kein Kaufzwang, kein Laden.
Spezial-Tuchgeschäft OTTO MATHEIS, Durlach, Karlsruher Allee 5, Telefon 485.
 NB. Wegen Aufgabe dieses Artikels ca. 2000 Meter Chirring (Reinforce) zum Selbstkostenpreis zu verkaufen.

Malthaner & Hauschwitz
 Karlsruhe, Waldhornstr. 19, neben der Post
 verkaufen ihre
**„Besten Qualitätswaren
 enorm billig“**
 während des
Saison-Ausverkaufs

Mein diesjähriger großer
Räumungs-Verkauf
 in
 Kinderwagen - Klappwagen
 Korbmöbel - Kindermöbel
 Nordwaren - Viegeköhle
 bietet außerordentlich große Vorteile.
 Die Preise sind ganz bedeutend herabgesetzt.
 Außerdem gewähre ich noch einen Sonder-Rabatt von 10%.
 Es kommen zum Verkauf:
 Kinderwagen mit Gummiräder zu 30, 35 bis 50 M.
 Klappwagen mit Gummiräder zu 15, 18 bis 25 M.
 Klappwagen m. Verb. ganz gefchl. zu 30, 33, 35 bis 40 M.
 Sollen günstige Kaufgelegenheit. Der weiteste Weg lohnt sich!
J. Geß, Karlsruhe, Kaiserstr. 123

Bankhaus Veit L. Homburger
 14, 35, 36 Karlsruhe i.B. Karlsruh. 11
 401 bis 4307 Poststr. 11
 Postscheck 38
 1894
 empfiehlt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte
 insbesondere
**Ankauf von Wertpapieren (10% ige Goldpland-
 briefe)**
Annahme von Depositen
Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung
Aufwertungsangelegenheiten
**Nachlassregelungen und Vermögensauseinander-
 setzungen.**

Schlachtvieh-Verkauf.

Die Abt. Gutsverwaltung
 verkauft im Submis-
 sionswege einen abgängigen
jetten Schlachtfarren.
 Angebote sind auf Le-
 ditags bis spätestens Dienstag, 6. Juli,
 mittags 11 Uhr, verschlossen auf dem
 (Kasse) abzugeben. Dasselbe liegen die
 Verkaufsbedingungen an.

**Fabrik-Reste in
 Mousetine, Waschseide,
 Schürzen- u. Kleiderstoffe**
 werden billig abgegeben. Pfund- und
 meterweise.
M. Seitzinger
 Kirchstraße 4 Telef. 97.

**Junges fettes
 Hammelfleisch**
 empfiehlt
Carl Grieb, Metzgermeister.

**Prima Oberländer
 Läuferhühner**
 100 Pfund aus feinsten reifen Gegend
 bei
H. Wolf, Karlsruhe, 25. Tel. 558.

„Alte Residenz“
 Morgen Samstag ab 8 Uhr
Eröffnungskonzert.
 Kapelle Lindner
 Zum Besuche ladet freundlichst ein
Hermann Heidt u. Frau.

Weinstube zum Strauß in Aue.
 Ausschank von anerkannt vorzüglichen
 Weinen in verschiedenen Preislagen.
 Spezialität:
Hambacher und Gimmeldinger.
 Gleichzeitig kommt von heute ab zum Ausschank:
**Kulmbacher Nizza-Bräu und
 Moninger Exportpils.**
 Reiche Auswahl in Speisen aller Art.
 Jeden Samstag und Sonntag:
Schweinerippchen und Knödel.

Stung! Stung!
Rad- u. Motorradfahrer
 Ihr Rad wird wie neu, wenn Sie es
 in der bad. Fahr- und Motorradrepa-
 raturwerkstatt emillieren und ver-
 nickeln lassen. Durch ganz genaue
 Kalkulation sind wir in der Lage, die
 Emailierung und Ersatzteile zu
 konkurrenzlos billigen Preisen
 abzusetzen.
Gebr. Weller, Fahrzeuge
 vorm. Scherr Kirchstraße Nr. 13.

**Ein gesunder
 Schlaf**
 ist das beste Kräf-
 tigungsmittel für Ge-
 sunde und Kranke.
 Leiden Sie an Ner-
 vosität, Schwindel-
 anfällen, Schlaflosig-
 keit, so nehmen Sie
Baldravin
 so heißt neuerdings
 Apotheker W. Ulrichs
 Baldrianwein.
 Zu haben in Apo-
 theken u. Drogerien
 bestimmt in der
 Adler Drogerie.

**Ein gesunder
 Schlaf**
 ist das beste Kräf-
 tigungsmittel für Ge-
 sunde und Kranke.
 Leiden Sie an Ner-
 vosität, Schwindel-
 anfällen, Schlaflosig-
 keit, so nehmen Sie
Baldravin
 so heißt neuerdings
 Apotheker W. Ulrichs
 Baldrianwein.
 Zu haben in Apo-
 theken u. Drogerien
 bestimmt in der
 Adler Drogerie.

**Prima gelbe
 Speisekartoffel**
 sind fortwährend zu
 haben
Heinr. Sander
 Bismarckstr. 35 Tel. 414
 Gebrauchtes, aber ein-
 wandfreies
Zücheln,
 90-120 Liter fassend,
 sofort zu kaufen gesucht.
 Offerten unter Nr.
 276 an den Verlag.

**Schlafzimmer
 Wohnzimmer
 Herrenzimmer
 Küchen
 Einzelmöbel**
 in großer Auswahl, zu
 billigen Preisen.
**Wöbelschneiderei u. Lager
 Gustav Sander**
 -Pflanzstraße 17.-

**Lothar
 Klosterrillen**
 das ideale Abführmittel
**Löwen-Apothek
 Einhorn-Apothek.**

Heiraten!
 vermittelt mit bestem
 Erfolg
Franz D. Erzinger,
 Karlsruhe,
 Bismarckstr. 27, 3.
 Rückporto erwünscht.

Johannisbeeren
 in nur größeren Mengen
 abgegeben
Rittmstr. 12.
Einige Liter Milch
 täglich abgegeben. U.
Wilhelm Klencert,
 Durlach-Aue,
 Hauptstr. 113.
 Abonnenten berücksichtigen
 unsere Inserenten!

Unübertroffen
 in QUALITÄT U. GLANZWIRKUNG IST
Kavalier-Extra
 DAS BESTE ALLER SCHUHPUTZMITTEL
 UNION-AUGSBURG

Räumungs-Verkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen!
**Damen-Kleiderstoffe
 Herren-Anzugstoffe
 Seidenstoffe
 Baumwollstoffe**
Carl Büchle
 Karlsruhe, Erbprinzenstr. 28, am Ludwigsplatz

**Das Blatt
 der handarbeitenden Frau**
 Begreg Monatsblatt für
Handarbeit u. Wasche
 Mit vielen Beilagen.
 Es erscheint am 20. jedes Monats und kostet 75 P.,
 frei ins Haus 5 Pf. mehr.
 Ihr Buchhändler führt dies
 Verlag Otto Beyer, Leipzig

Empfehle Köpfe u.
 Haartetten, defekte
 Haarbürsten repara-
 tieren billig.
K. Rösch, Friseur,
 Durlach, Waldstr. 21.

Metallbetten
 Stahlmatr. Kinderbett,
 glänzend an Private. Kat.
 1908 frei. Eisenmöbellabrik
 Suhl (Thür.)

Den größten
Erfolg
 haben die
 kleinsten Anzeigen
 im
Durlacher Tageblatt.

Einzel-Möbel
 in bekannt guter
 Qualität
 außergewöhnlich
 billig bei
Inf. Weinheimer
 Karlsruhe
 Kaiserstr. 81/83.
 Eventuell Zahlungs-
 erleichterung.

Fahrräder
 Marken-Maschinen
 von 120 M an
 allinst. Zahl.-Bed.
 Herrenräder M. 85.-
 Damenräder M. 95.-
 Reparaturen,
 Rahmenbrüche,
 Gummi u. Ersatzteile.
 Eigene Emailierung
 u. Vernicklung.
 Reparaturen an
 Kraftfahrzeugen.
 Beste Reparatur-
 Werkstätte am Platz.
 Billigste Preise.
Heinrich Busch,
 Durlach Hauptstr. 73
 im Cambrinn.

Kropftraufe!
 Sagitta-Balsam hat seit 40 Jahren Hundert-
 tauenden bei Kropf, Blähgas, Sattels
 Drüsenanschwellung geholfen. Sollkommen
 unschädlich. Unausfällige Anwendung. Preis
 M. 1.80. Sagitta Struma Tabletten dazu
 genommen verstärken die Wirkung. Sind auch
 best. Vorbeugungsmittel gegen Kropf. Preis
 M. 2.20. In allen Apotheken erhältlich. Einhorn,
 Löwen-, Dirschapothek.

Evangelischer Gottesdienst.
 Sonntag, den 4. Juli.
 Durlach:
 vorm. 7/8 Uhr: Frühgottesdienst
 mit Christenlehre } Wolf-
 10 Uhr: Hauptgottesdienst } hard.
 11 Uhr: Kindergottesdienst
 abends 8 Uhr: Abendgottesdienst mit Vor-
 trag über das Pfingstfest in
 Basel: Diemer.
 Aue:
 vorm. 7/8 Uhr: Jugendgottesdienst.
 10 Uhr: Hauptgottesdienst
 11 Uhr: Christenlehre
Frankfurter.
 Wolfartswies:
 vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Diemer.

Katholischer Gottesdienst
 für den nächsten Sonntag.
 (11. Pfingstsonntag.)
 Samstag nachm. 3-7 Uhr Beichtgelegenheit für
 die Frauen und Mütter.
 6 Uhr Salbeandacht zu Ehren der Ib.
 Mutter Gottes.
 Sonntag 8 Uhr Beichtgelegenheit.
 7/8 Uhr Frühmesse und Monatskom-
 munion für die Frauen.
 8 Uhr Schillergottesdienst mit Predigt.
 10 Uhr Predigt und Hochamt.
 11 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
 2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft.
 3/4 Uhr Versammlung des Mütter-
 vereins mit Vortrag und Andacht.
 8 Uhr Versammlung des Jugendvereins
 im St. Josef.

Alt-Katholische Gemeinde.
 Nikolauskapelle (am Basler Tor).
 Sonntag, den 4. Juli, vorm. 11/2 Uhr:
 Deutsches Hochamt mit Predigt.
 Stadtpfarrer Kaminetti, Karlsruhe.

Evang. Vereinsthaus.
 Sonntag 11 Uhr Sonntagschule. 8 Uhr Bibl.
 Vortrag. Montag 8 Uhr Jungfrauenverein.
 Dienstag 8 Uhr Männer- und Junglingsverein.
 Mittwoch 8 Uhr Gesangstunde (gem. Chor).
 Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Friedenskapelle - Evgl. Gemeinschaft.
 Sonntag 9/10 Uhr: Predigt: Pred. Kaiser.
 11 Uhr: Sonntagschule.
 1/2 u. 2/4 Uhr: Jugend-Abteilung.
 8 Uhr: Predigt: Pred. Kühner.
 Montag 8/9 Uhr: Singstunde.
 Mittwoch 7/8 Uhr: Jug.-Abt. für Mädchen.
 Donnerstag 8/9 Uhr: Gebetsversammlung.
 Freitag 8/9 Uhr: Männer- u. Jungl.-Verein.

Immanuelskapelle Wolfartswieser
 Sonntag 2/3 Uhr: Antrittspredigt: Prediger
 Kaiser.
 Mittwoch 8/9 Uhr: Gebetsversammlung.
 Aue, Hauptstraße 32.
 Sonntag 2/3 Uhr: Antrittspredigt: Prediger
 Kühner.
 Dienstag 8/9 Uhr: Gebetsversammlung.
 Donnerstag 8/9 Uhr: Jugend-Verein.

Methodistengemeinde (Lehringsschule).
 Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
 11 Uhr: Sonntagschule.
Neuapostolischer Gottesdienst.
 (Gehalle kleiner Saal 2. Stock.)
 Sonntag vorm. 10 Uhr } Gottesdienst
 nachm. 3 Uhr }
 Mittwoch abend 8 Uhr }
Bibelheim Thomashof.
 Sonntag vorm. 10 Uhr: Bibelstunde.

Unser
Saison-Ausverkauf
bringt einen
Preis - Sturz
für einen großen Teil unserer Waren
**Wasch-Stoffe
Kleider-Stoffe
Herren-Stoffe
Wasch-Kleider
Wasch-Blusen
Kostüme
Mäntel etc.**
W. Boländer
Karlsruhe

Excelsior-Lichtspiele
Erstes Theater am Platze Heute Erstes Theater am Platze
Nur 4 Tage **Erstaufführung** Nur 4 Tage
Der mit großer Spannung erwartete Film
Das Geheimnis der alten Mamsell
7 Akte Der Lieblingsroman der deutschen Familie im Film 7 Akte
Der Roman der deutschen Dichterin
Eugenie Marlitt
Das Geheimnis der alten Mamsell ist einer der besten Marlitt-Romane,
dies beweist die gewaltige Auflage des Werkes.
Fox-Film Ferner: Bubi als Reiter Köstliches Lustspiel Fox-Film

Circus Birkeneder
Durlach (am Pers.-Bahnhof)
Riesenerfolg wie überall
Täglich 8 Uhr abends
**Das Sensations-
Weltstadt-Programm**
Samstag u. Sonntags auch nachm. 8 Uhr
Kinder halbe Preise nachm.
Ab 10 Uhr vorm. Große Tierkämpfe
Raubtierfütterung, Künstlerprobieren
mit Konzert.
Vorverkauf: Cigarren-Haus Hess,
Durlach, Hauptstr. 60 u. Cigarren-
Haus Meyle, Karlsruhe, Marktplatz.
Auf zu Birkeneder!

Turnverein Durlach
gegr. 1878
Kommenden Sonntag, den 4. Juli findet
das diesjährige **Gau-Jugendtreffen** des Karlsruher Turngaues in Speisart statt, woran sich unsere Jugendabteilungen beteiligen. Zusammenkunft sämtlicher Teilnehmer um 6 Uhr am Schloßgarteneingang beim Parkschloß.
Am gleichen Tage begeht der Turnverein Rintheim sein 30. Stiftungsfest mit **Musik-Regimenten**. Unser Verein beteiligt sich hieran mit einer **Musiktruppe**, ebenso am Stafettenlauf rund um Rintheim. Die Mitwirkenden, sowie sonstigen Vereinsangehörigen, die hierzu turnfreundlicherweise eingeladen sind, treffen sich zum gemeinsamen Abmarsch um 1/2 12 Uhr beim Karlsruher Hof.
Ferner ist unser Verein vom Gesangsverein „Sura“ zu dessen am selben Tage stattfindenden **Waldfest im Rintwertwald** eingeladen. Wir bitten unsere werten Mitglieder, soweit sie sich an obigen turnerischen Veranstaltungen nicht beteiligen, von dieser Einladung recht regen Gebrauch zu machen. **Der Turnrat.**



NATURTHEATER DURLACH
Lerchenberg
Sonntag, den 4. Juli, nachmittags 4 Uhr
„Heirat auf Probe“
Lustspiel in 3 Akten von Alexander Elz.
Preise: 1.50, 1.—, 0.60 M. Wegrichtung: Weiße Pfeile.



Samstag, den 3. Juli abends 8 1/2 Uhr
gemütl. Beisammensein im Klubhaus.
Sonntag, den 4. Juli vorm. 8 Uhr
Waldlauf
anschließend 5000 Mtr. Lauf.
Von 9—11 u. 2 1/2—5 Uhr
Leichtathletische Wettkämpfe der Schüler- u. Jugendabteilung.
Abends 6 Uhr großes **Fußballwettkampf** zweier Auswahlmannschaften, anschließend gemütl. Beisammensein mit Familienangehörigen, wozu freundlich einladet Der Vorstand.
NB. Eintritt frei.

Berkehrverein Durlach
Am Samstag, den 3. Juli d. J., abends 8 Uhr, findet im Schloßgarten bei Bitterling ein
Konzert
mit italienischer Nacht
statt, ausgeführt durch die Kapelle des **Instrumental-Musikvereins Durlach**, unter Mitwirkung des **Männergesangsvereins** und persönlicher Leitung ihres Direktors **H. Lehmann**. Die Einwohnerschaft wird hiermit zu reichem Besuch eingeladen.
Eintritt 20 Pfg.

Spielabteilung.
Samstag abends 1/9 Uhr: Gemütl. Beisammensein im Turnerheim, wozu die Mitglieder turnfreundliche einladet.
Der Spielfestausg.
NB. Fußballspiele am Sonntag: Meier-Klasse auf dem Blage des **Polizeiportvereins Karlsruhe**. Abfahrt 1/8 Uhr von der Eintracht-Halle. A-Klasse auf dem **M. T. B.-Blage**. Abfahrt 1 Uhr.

Während unseres diesjährigen
Räumungsverkauf
vom 1. bis 12. Juli
haben wir die Preise in allen Abteilungen ganz bedeutend herabgesetzt und bieten damit eine außerordentlich günstige Gelegenheit, sich mit
Qualitätswaren
preiswert einzudecken
10 Proz. Rabatt auf alle nicht besonders zurückgesetzten Artikel.
Christ. Oertel
Karlsruhe
Kaiserstr. 101/103, zwischen Kronen- u. Adlerstr.

Obst- und Gartenbauverein Durlach.
Sonntag, den 4. Juli vorm. 9 Uhr Treffpunkt am Schloßgarteneingang
Stauder- u. Zierblumen-Beichtigung
unter Führung des Herrn Widmann.
Sonntag, 11. Juli
Ausflug
nach **Heilbrunn** - Weinsberg mit Weibertreu
Sonntagsfahrkarte M. 3.80. Abfahrt 7.20 mit Elzrug. Mittagsessen M. 1.50. Bitte zum Einzeichnen liegt beim Schriftführer **Meißburger** auf.
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Turnerbund Durlach 1888
Morgen Samstag, den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr abends beginnend
Mitglieder-Versammlung
im Vereinsheim. — Daran anschließend Festung der interessanten **Ansichtsbilder** aus den **Reisen** unserer Mitglieder. Wir laden hierzu die Mitglieder freundlich ein mit der Bitte, möglichst vollständig erscheinen zu wollen.
Der Vorstand.
NB. Turnratsmitglieder 1/2 Stunde vor Beginn der Versammlung.
Am Waldfest des Gesangsvereins bitte ich die Mitglieder sich zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand.

Schießportgesellschaft „Geco“
(Angeschlossen dem Deutschen Kartell für Jagd und Sportschießen).
Am Sonntag, den 11. Juli, ab 10 Uhr vormittags, findet auf unserem Schießstand am Rampelweg das diesjährige
Gauweiberschaftsschießen
des Gau's Mittelbaden statt.
Wir laden unsere Mitglieder nochmals herzlich ein und weisen darauf hin, daß es Pflicht aller ist, an diesem Tage am Blage zu sein.
Freunde des Kleinkaliberschießsportes sind willkommen.
Der Vorstand.
NB. Die übliche Monatsversammlung fällt aus.

Stellung fuchend, Dam u. Mädchen sind eig. Auskommen Nähmach. erforderlich. Postlagerkarte 105 Stuttgart.
Unterhaltener Kinderwagen weg. Mangel preiswert zu verkaufen. Ansehen 8—12 Uhr vorm. In erfragen im Verlag.
Einige Ester Brennholz zu kaufen gesucht. In erfragen Hauptstraße 49.

Bejellig. Bavaria Durlach.
Samstag, 3. Juli, abends 1/9 Uhr.
Mitgliederversammlung
im Lokal.
Ausflug betreffend.
Der Vorstand.

Bad. Leib-Grenadier-Bereit. Verein ehem. Reiter Durlach
Einladung.
Am Sonntag, den 4. Juli d. J., findet im **Kleinriedbach** der
37. Gauabgeordnetentag
des Oberen Hünzgan-Verbandes, verbunden mit der **Entfaltung des Gefallenenscheins**, statt.
Zu dieser Veranstaltung laden wir die Kameraden nebst deren Angehörigen zu zahlreichem Besuch sehr ein.
Ordn., Ehren- und Verbandsabzeichen anzulegen. Fahnen und Vereinsfahnen sind den Vereinen mitzunehmen.
Sammlung der Grenadiere punkt 1/2 12 Uhr bei Kamerad **Jäger** & **Flug**.
Sammlung der Reiter punkt 1/2 1 Uhr bei Kamerad **Bracht** zur Stadt Durlach.
Die Vorstande.
NB. Abfahrt der Delegierten vorm. 7.30 Uhr ab Bahnhof hier, Abfahrt der übrigen Teilnehmer nachm. 1.14 Uhr ab Bahnhof hier. Fahrkarte hin und zurück 80 Pfg.

Saison-Ausverkauf.
Auch wir haben **rücksichtslos** unsere Preise **herabgesetzt.**
Aus Platzmangel nur einige für sich selbst sprechende Beispiele:
Waschkleid Bwl-Mousseline, schönes Muster M. 1.90 | **Waschkleid** a. Waschseide, mod. Streifen M. 5.30 4.80
Mantel wirklich schönes, hellgraues Muster, moderne Glockenform 8.80 | **Sportkostüm** aufgesetzte Taschen, Jacke auf Serge gef. 9.90
Sport-Anzug in grauem Wollstoff, Männergröße 34.—
Zu solchen und ähnlichen Preisen kaufen Sie an unseren reichhaltig sortierten Abteilungen für
Herren- und Damen-Konfektion.
Trotzdem auf bequemste Teilzahlung!
Günstige Einkaufsgelegenheit auch für Kassekäufer.
Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Kronenstr. 40, Ecke Markgrafenstr.
Das grosse Mode-Kaufhaus mit vornehmer Kredit-Bewilligung.

M. Heitlinger,
Rückstr. 4, Tel. 97.

Ziegen-Zuchtverein Durlach.
Am Sonntag, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet in der **Waldschänke** die **Mitgliederversammlung** statt. Führung betr. am 9. Juli d. J.
Der Vorstand.

Bejellig. Bavaria Durlach.
Samstag, 3. Juli, abends 1/9 Uhr.
Mitgliederversammlung
im Lokal.
Ausflug betreffend.
Der Vorstand.

Fasentall, 2 x 6teilig, gebraucht, zu verkaufen. Wilhelm Jung, Ritterstraße 15.
Kinderwagen zu verkaufen. Wilhelm Jung, Ritterstraße 15.

Mehle & Schlegel
Karlsruhe — Kaiserstrasse 124 b
Sie kaufen in unserem
Saison-Ausverkauf
unsere bewährten Qualitäten
Seidenstoffe und Kleiderstoffe
zu riesig ermäßigten Preisen
Allein-Verkauf der Vobach-Schnittle